

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1941**

16.4.1941



# Innsbrucker Nachrichten

Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg  
mit amtlichen Mitteilungen der staatlichen und der kommunalen Behörden des Gaues Tirol-Vorarlberg

Bezugspreise (die eingekl. Preise verstehen sich mit der „R. Z.“): Am Blatz in den Abholstellen monatl. R.M. 2.50 (R.M. 3.20). Mit Zustellung durch Trägerin monatl. R.M. 2.80 einschl. 30 Pf. Trägerlohn (R.M. 3.65 einschl. 47 Pf. Trägerlohn). Mit Zustellung durch Post (Brieftr.) monatl. R.M. 2.92 einschl. 42 Pf. Versandgeb. (R.M. 3.68 einschl. 63 Pf. Versandgeb.). Italien monatl. Lire 15.— (Lire 20.—). Einzelnummer 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Die Bezugsgebühren ist am Monatsanfang zu entrichten. Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des lauf. Monats an den Verlag erfolgen.

Nummer 89

Mittwoch, den 16. April 1941

88. Jahrgang

## Flucht der Briten an der Balkanfront

Die englischen Truppen in Griechenland retten sich auf die Schiffe — Ein zweites „Dünkirchen“ bereitet sich vor

Saloniki, 15. April. Wie zuverlässig bekannt wird, nehmen die Einschiffungen der englischen Truppen an der griechischen Ostküste immer größeren Umfang an. Es ist zu beobachten, daß die rückwärtigen Bewegungen der englischen Truppen infolge des Eingreifens der deutschen Stuka mehr und mehr in eine Flucht ausarten. Die Engländer stellen sich nur noch zu Nachhutkämpfen, um ihrem Rückzug eine gewisse Deckung zu geben. In den Häfen der griechischen Ostküste und an sonst geeigneten Stellen, wo die Engländer versuchen, sich auf griechischen Kriegs- und Handelsschiffen in Sicherheit zu bringen, wurden griechische Handelsschiffskapitäne, die sich weigerten, ihre Schiffe den Engländern auszuliefern, von den Briten mit Waffengewalt dazu gezwungen. — Die griechische Marineleitung hat von der englischen Admiralität Befehl bekommen, die griechische Flotte zum Schutz des bevorstehenden Abtransportes der Engländer aus Griechenland einzusetzen.

Wie aus Athen verlautet, kam es im Hafen von Piräus zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen englischen Einschiffungsbeamten und der griechischen Hafenbehörde. Die Engländer fordern die Gestellung einer Anzahl griechischer Coffen, die britische Truppentransportschiffe durch die Küstengewässer bringen sollen. Die griechischen Hafenbehörden haben die Gestellung der Coffen — offenbar auf Weisung der griechischen Regierung — abgelehnt.

### Sie laufen schon wieder

Gr. Innsbruck, 15. April. Die deutsche Wehrmacht hat kaum ihren Fuß auf griechischen Boden gesetzt und schon laufen die Briten wieder zu den Schiffen, denen sie gerade entflohen waren. Die gleichen beschämenden Bilder, die die Welt von Ramsos, Andalsnes und Dünkirchen her kennt, rollen erneut ab. Während das serbische Heer seiner völligen Auflösung entgegengeht, verraten und verlassen von den Großsprechern in London und Washington, während das griechische Drama seinen Schlußakt findet, rettet sich das britische Expeditionsheer auf die Transportschiffe, um den Boden des europäischen Kontinents auf eine Weise zu verlassen, die man nur als ehrlos bezeichnen kann.

Wie muß es in den Herzen der griechischen Soldaten aussehen, die ihren Blick von den zahllosen Gräbern ihrer gefallenen Kameraden heben, um diese verräterische Flucht des britischen Bundesgenossen zu erleben! Welche Empfindungen mühen das griechische Volk angesichts der brutalen Zerstörungen seines Landes durch die abziehenden britischen Truppen befeelen!

Griechenland hatte die Sache Englands zu seiner eigenen gemacht, Blut und Gut darangesetzt. Es war, wenn man der griechischen Presse Glauben schenken darf, für die griechische Armee eine Ehrensache, nicht von der Seite Englands zu weichen, obwohl der griechische Soldat erkennen mußte, daß er damit das Schicksal seines Landes aufs Spiel setzte. Das eiserne Spiel der Waffen hat gegen Griechenland und gegen England entschieden und nun müssen die griechischen Soldaten erkennen, daß die Briten die Fragen der Ehre nicht so genau nehmen, wie es sonst unter Waffenbrüdern üblich ist. Die Briten bleiben, auch wenn sie Krieg führen, smarte Geschäftsleute, und diese verbrennen hinter sich keine Schiffe, um in einem aussichtslosen Kampf wenigstens die Ehre zu retten. Ein Mann, der keine Ehre hat, kann sie nicht verlieren. Wer hat von Winston Churchill, dem Urtyp des Briten, etwas anderes erwartet? Die Griechen vielleicht? Nun, dann sind sie maßlos verblendet gewesen und tragen selbst die Verantwortung für die unaufhaltbar über ihr Land heraufziehende Katastrophe.

Wir prangern das schmäbliche und krämerische Verhalten der Briten vor aller Welt an und wissen, daß diese englische Flucht aus Griechenland dem britischen Prestige erneut einen fürchterlichen Schlag versetzen wird — aber überrascht hat uns diese Entwicklung nicht. Vielleicht haben einige den neuen

britischen Rückzug vom Kontinent nicht so früh und nicht in diesem Tempo erwartet, jedoch: daß es so und nicht anders kommen würde, daran hat wohl kaum ein Deutscher gezweifelt.

Das deutsche Volk kennt den Briten und weiß, was es von ihm zu halten hat. Es weiß, daß der Brite eine krämerische Seele hat, die er trotz aller Zähigkeit, die er dort beweist, wo man ihn zum Kampf zwingt, nicht verleugnen kann. Das zeigt sich auch im Falle Griechenland. Der Brite hat erkannt, daß einige seiner Unternehmungen in den letzten Monaten sich als Fehlspekulationen erweisen. Mit dem Winterfeldzug in Libyen fing es an. Die Engländer drangen nur wenig über Benghasi hinaus vor und wurden dann aufgehalten. Der „Wüstenblitz“ Wavell, so wurde dieser britische General von den Londonern getauft, verschiffte das Gros der 11. Armee nach Griechenland, um hier mit Hilfe der Serben, Griechen

und Türken eine neue Balkanfront gegen Deutschland aufzurichten. Schon der diplomatische Start dieser Unternehmung war unglücklich. Die Türken machten das Spiel nicht mit und die Serben konnten nur durch einen Putsch des Militärs im letzten Augenblick für die Auseinandersetzung mit Deutschland gewonnen werden. Der blühschnelle deutsche Gegenhieb offenbarte die britische Fehlspekulation. Zunächst trat das deutsche Afrikakorps an und eroberte zusammen mit den Italienern in wenigen Tagen die Cyrenaika zurück. Die englischen Truppen, die den Italienern die libyschen Stützpunkte in blutigen, wochenlangen Kämpfen entzogen hatten, standen zu dieser Zeit in Griechenland oder waren auf dem Wege dorthin. Sie sehen heute ihre ägyptische Operationsbasis, die für die Aufrechterhaltung der Verbindungslinie des Empire nach dem Nahen Osten und Indien lebenswichtige Suezzone, in unmittelbarer Gefahr. Die Lage in Griechenland ist nach der Auflösung der serbischen Armeen und der griechischen Nordfront für England aussichtslos. Griechenland hat seine Schuldigkeit getan, die Briten retten sich auf die Schiffe. Sie hoffen, den Suezkanal noch offen zu finden.

Wir erinnern uns, daß es erst Mitte April ist, die Briten lernen in diesem Jahr das Laufen also noch früher als im vorigen Jahr. Das gibt einen erfreulichen Ausblick in die nächste Zukunft. —

### Im Kampf mit den britischen Nachhut

Schnelle Truppen des Heeres und der Waffen-SS warfen britische Panzerstreiträfte in Nordgriechenland zurück — Das serbische Restheer eingekreist — Malta, Tobruk und Manchester unter den Schlägen der Luftwaffe — Bomben auf Britenschiffe

Berlin, 15. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und italienische Truppen setzen die Verfolgung und Einkreisung der im Raume Mostar—Sarajevo zusammengedrängten Reste des serbischen Heeres gegenüber örtlichem Widerstand fort. Weitere zahlreiche Gefangene konnten eingebracht werden, darunter der Oberbefehlshaber der serbischen Südarmerie.

Ungarische Truppen beendeten die Besetzung des Drau-Donau-Dreiecks, erreichten weiter ostwärts im Vorgehen nach Süden die Donau und besetzten Neusatz.

In Nordgriechenland warfen schnelle Truppen des Heeres und der Waffen-SS im Vorstoß nach Süden britische Infanterie- und Panzerkräfte, nahmen in hartem Nachdrängen Ptolemais und Kozani und erzwangen nördlich Servis den Übergang über den Aliakmon. Bei Ptolemais wurden dreißig britische Panzerkampfwagen vernichtet.

Andere Verbände stießen von Saloniki über den unteren Aliakmon nach Süden vor. Die Engländer versuchen, ihren Rückzug durch Nachhut zu decken und durch umfangreiche Zerstörungen die deutsche Verfolgung aufzuhalten.

An der albanischen Front weichen die griechischen Truppen vor italienischen Angriffen zurück. Teile der nachdrängenden italienischen Armee haben Korika nach Süden durchgeschritten.

Die Luftwaffe fügte auch gestern den Resten des serbischen Heeres durch wiederholte Angriffe schwere Verluste

zu. Sturzkampf-, Zerstörer- und Jagdflugzeuge rieben feindliche Marschkolonnen im unteren Bosnatale und im Raum zwischen Save und Drina auf. Kampfflugzeuge bombardierten militärische Anlagen im Raum um Sarajevo und erzielten auf dem Flugplatz Mostar Bombentreffer inmitten abgestellter Flugzeuge.

Andere Verbände der Luftwaffe zerstörten griechische Truppenansammlungen bei Deslatti.

Jäger schossen in der Gegend des Prespa-Sees sechs britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Bei Bombenangriffen auf den Hafen von Piräus verjagte die Luftwaffe vier Handelsschiffe mit zusammen etwa 35.000 BRT., beschädigte acht große Handelsschiffe schwer und warf die Hafenanlagen in Brand. In den beiden letzten Nächten wurden in der Eleusis-Bucht und vor Piräus auf einem Zerstörer und drei großen Handelsschiffen Bombentreffer schweren Kalibers erzielt. Ein weiterer wirksamer Angriff mit Sprengbomben richtete sich gegen den Flugplatz von Eleusis.

Bei Tage und bei Nacht wurden zwei Flugplätze auf der Insel Malta mehrmals erfolgreich angegriffen.

In Nordafrika unterstühten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge sowie Jäger den Angriff auf Tobruk, beschädigten ein großes Handelsschiff schwer und schossen zwei britische Flugzeuge vom Muster Hurricane im Luftkampf ab. Deutsche Flakartillerie brachte bei Derna zwei Kampfflugzeuge vom Muster Wellington zum Absturz.

Im Seegebiet um die britischen Inseln beschädigte die Luftwaffe zwei feindliche Handelsschiffe. Bomben schweren Kalibers trafen bei einem kühnen geführten Tiefangriff ein Werk der Flugzeugindustrie in Manchester und riefen starke Zerstörungen in einer Montagehalle hervor. In der letzten Nacht vernichteten Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen zwei Flugplätze in Südengland 19 Flugzeuge am Boden und zerstörten durch Bombentreffer Hallen, Unterkünfte und Rollfelder. Flugzeuge der bewaffneten Ausklärung konnten in verschiedenen Hafenanlagen in Südengland und an der schottischen Ostküste Bombentreffer schweren Kalibers erzielen.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den Kämpfen im Rhodope-Gebirge in Mazedonien haben sich am 8. April der Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, Major Fetz, der Oberleutnant Gutsche in einem Infanterie-Regiment sowie von einem Pionier-Bataillon der Oberleutnant Krell und der Unteroffizier Unger bei

### London setzt Simowitsch unter Druck

Der junge König Peter soll unter englische Kontrolle — Furcht vor einer Gesamtkapitulation des serbischen Restheeres

v. R. Sofia, 15. April. Wie aus Athen gemeldet wird, besteht der englische „Offensivgeist“ an der Südostfront weiterhin darin, die Simowitsch-Regierung schwer unter Druck zu setzen und sie wissen zu lassen, daß sie sich mit einer Gesamtkapitulation jeder weiteren englischen Hilfe berauben würde. Das heißt praktisch: Herrn Simowitsch wird erklärt, daß ihm die versprochene Emigrations-Erlaubnis und Unterstützung nicht gewährt werden würde. Simowitsch sei angewiesen worden, unter allen Umständen und mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß der junge unmündige König unter seinem „Einfluß“ bleibe. Man fürchtet in englischen Kreisen, daß der junge König angesichts der katastrophalen Niederlage und des völligen Ausbleibens

jedlicher englischen Hilfe von anderen Ratgebern dazu bestimmt werden könnte, eine Gesamtkapitulation zu vollziehen. Deshalb bemüht man sich, König Peter aus Serbien zu entfernen und unter direkte englische Kontrolle zu bringen.

In dem von der Simowitsch-Regierung gegenwärtig noch beherrschten Rest-Serbien soll völlige Anarchie herrschen. Die einzelnen Heeresverbände hätten von Simowitsch Befehl erhalten, sich dort zu verteidigen, wo sie eben gerade seien. Unruhen und Plünderungen seien Tagesprogramm. Alle Bürgermeister und sonstigen Verwaltungsbeamten hätten den Dienst verlassen und seien gestochen.

Begnahme eines mit 45 Maschinengewehren und Granatwerfern bestückten Bejeßigungswerkes durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Am 7. April haben sich bei der Erstürmung der griechischen Bergbefestigung Hellas der Oberleutnant Leufeld, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment und der Oberleutnant Rast, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon, besonders ausgezeichnet.

**Noch nicht übersehbare Beute in Serbien**

Sechs Generale und viele tausend Gefangene bei einem deutschen Armeekorps

Berlin, 15. April. Die Gefangenenzahl und die Kriegsbeute auf dem serbischen Kriegsschauplatz lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen. Welches Ausmaß sie aber nach dem Zusammenbruch der serbischen Widerstandskraft angedommen haben, zeigt die bisherige Beute eines einzigen deutschen Armeekorps. Dieses Korps, das erst später zum Einsatz gelangte, meldet als vorläufige Gesamtbeute viele laufend Gefangene, darunter sechs Generale, große Sanitäts- und Verpflegungslager, einige Donau-Lanzschiffe, eine größere Anzahl am Boden erbeuteter Flugzeuge und weitere, vorläufig noch nicht zu übersehende Beute an Kriegsmaterial.

**Mit Reservisten gefüllte Militärzüge überrascht**

Opfer des blühartigen deutschen Vorstoßes in Serbien

Berlin, 15. April. Der blühartige Vorstoß der deutschen Panzer in Jugoslawien wurde nicht nur den bereitgestellten serbischen Truppen, sondern auch den Reserven zum Verhängnis. So gelang es einer deutschen Panzereinheit einen vollbesetzten Militärzug in einem Bahnhof zu überraschen. Hunderte von serbischen Soldaten wurden gefangen genommen, noch bevor sie auch nur einen Schuß abgeben konnten.

**Deutsche Infanterie hält mit den Panzern Schritt**

Trotz großer Geländeschwierigkeiten unaufhaltbar vorwärts

Berlin, 15. April. Die Schnelligkeit, mit der die deutschen Truppen ihre siegreichen Angriffe in Jugoslawien und Griechenland durchzuführen, ist nicht zuletzt das Verdienst der unaufhaltbar vorwärtstürenden deutschen Infanterie. Durch ihre hervorragenden Marschleistungen war es möglich, dem Vorstoß der Panzer die breite Angriffswelle folgen zu lassen, an der die serbischen und griechischen Kräfte zerbrachen.

Trotz größter Geländeschwierigkeiten, schlechter Wetterhältnisse und Feindeinwirkung sind die Infanteriekolonnen tagelang marschiert und haben sich kaum Rast und Schlaf gegönnt. Immer wieder mußte zur Waffe gegriffen werden, um die serbischen Infanterietruppen, die sich in Wäldern festgesetzt hatten und nach Balkanart Kleinkrieg führten, unschädlich zu machen. Waldstück für Waldstück wurde im Vormarsch durchkämmt und die Serben aus all ihren Schlupfwinkeln vertrieben.

**Hestige Kämpfe zwischen Serben und Kroaten**

Belgrad, 15. April. Nach Mitteilung eines kroatischen Offiziers ist es in der Gegend von Mostar zu heftigen Kämpfen zwischen Serben und Kroaten gekommen.

**Der englische Kreuzer „Bonaventure“ torpediert**

Stockholm, 15. April. Die britische Admiralität gibt, wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, amtlich bekannt, daß der britische Kreuzer „Bonaventure“ verloren ging. Er wurde, als er einen Geleitzug deckte, torpediert. Die „Bonaventure“ ist ein Kreuzer der Didoklasse von 5450 BRT. Sie wurde kurz vor dem Kriege fertiggestellt.

**Vier britische Zerstörer außer Gefecht gesetzt**

Berlin, 15. April. In der letzten Woche wurden durch Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge vier englische Zerstörer außer Gefecht gesetzt. Hiervon wurden am 8. und 9. April zwei Zerstörer im Sperrgebiet um England — darunter ein Zerstörer in einem Geleitzug — schwer beschädigt, ein dritter Zerstörer bei einem Luftangriff im Seegebiet von Malta schwer getroffen und der vierte Zerstörer in griechischen Gewässern durch Vortreffer und Raubanschläge kampfunfähig gemacht.

**Drei Britendampfer vor Afrikas Küste versenkt**

Rio de Janeiro, 15. April. Der brasilianische Dampfer „Amirante Alexandrino“ nahm in der Nähe von Fernando Noronha ein Rettungsboot mit 19 Schiffbrüchigen des englischen Dampfers „Ena de Carrinaga“ (5200 BRT.) auf, der am 10. April in der Nähe der afrikanischen Küste versenkt wurde. Im Hafen von Santos traf das spanische Schiff „Coboville“ mit 34 Überlebenden der englischen Dampfer „Elan Ogilvy“ (5802 BRT.) und „Benivolis“ (5920 BRT.) ein. Beide Dampfer sind am 20. März in der Höhe der Cap-Verde-Inseln versenkt worden.

**Britisches Küstenwachschiff verloren**

Stockholm, 15. April. Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist das Küstenwachschiff „Fortuna“ überfällig und wird als verloren betrachtet. Die Angehörigen der Besatzung seien benachrichtigt worden.

**Kurz und bündig**

Streit in Kanada. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, streiten die Bergleute in den Kohlenbergwerken des kanadischen Coloman-Gebietes bereits seit länger als einer Woche. Trotz aller Bemühungen konnte der Streik bisher noch nicht beigelegt werden.

Drei Flugzeugabstürze in USA. Bei drei Flugzeugabstürzen kamen, wie die „Newport Times“ meldet, sechs Personen ums Leben. In San Angelo (Texas) wurden bei zwei verschiedenen Flugunfällen zwei Fliegerabstürze und ein Fluglehrer der dortigen Flugschule getötet. Ein fliegender Wanderprediger, der im Flugzeug seine Sektengemeinden im ganzen Lande besuchte, kam mit seiner zweitöpfigen Familie bei einem Flugunfall in der Nähe von Binghamton (Staat New York) um.

Erdbeben und Hochwasserkatastrophe in Iran. Aus Darab in der Gegend von Schiras wird ein schweres Erdbeben gemeldet, das mehrere Dörfer bis auf einige Häuser völlig zerstörte. Nach den bisherigen Meldungen sind sechs Todesopfer zu beklagen. Die mitteliranische Stadt Bezd wurde von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht.

**Wavell wieder Kommandeur in Ägypten**

Nordafrika jetzt wichtiger als der Balkan — London fügt weiter — 60.000 Briten wollen verschifft werden

hw. Stockholm, 15. April. Nach einer Mitteilung des Antara-Berreters der Nordamerikanischen Columbia-Gesellschaft sollen nicht mehr als 60.000 englische Soldaten in Griechenland stehen, einschließlich des Personals der englischen Luftwaffe. In London wird die Fiktion aufrechterhalten, als ob England weitere Verstärkungen nach Griechenland schicke. Ein ungeheurer Strom von englischen Truppen, so wird am Dienstag behauptet, sei nach Norden unterwegs. Gleichzeitig wird hochtrabend erklärt, die Griechen ihrerseits hielten die Teile der Front, die ihnen angewiesen worden seien. Man tut so, als ob die englische Hilfsarmee das Schlachtfeld beherrsche und die griechischen Verbündeten nach Belieben hierher oder dorthin dirigieren könne. Selbst im neutralen Schweden hat diese Ausdrucksweise Aufsehen erregt. Man erkennt auch dort, daß die Engländer wieder einmal ihren kleinen Verbündeten im Stich lassen und in ihrer Sorge um Ägypten alle nur verfügbaren Truppen von Griechenland fortschaffen, um sie nach Afrika zu werfen. Der Vergleich mit Dünkirchen findet allgemein lebhaftes Interesse.

Die Rückkehr Wavells nach Kairo zur persönlichen Leitung der Verteidigungsoperationen wird als ein weiteres Zeichen dafür betrachtet, das die Engländer den Krieg in Nordafrika für wichtiger halten als den Balkankrieg.

Am Montag wurde in London offiziell zugegeben, daß die feindlichen Truppen Bardia genommen haben und daß jetzt Kämpfe bereits bei Sollum an der ägyptischen Grenze toben. Man glaubt in London vorläufig aber noch, daß es möglich sein werde, mit motorisierten Truppen die Verbindung mit den Belagerten in Tobruk wieder herzustellen. Verstärkungen seien unterwegs und englische Flugzeuge seien damit beschäftigt, „die deutschen Abteilungen schwerstens anzugreifen“.

Wie groß die englischen Befürchtungen in Nordafrika geworden sind, ging aus einer Rede des englischen Marineministers Alexander hervor, der am Ostermontag vor Gewerkschaftsfunktionären erklärte, es gebe keinen Anlaß zu Pessimismus. „Denn, die wegen der Lage in Libyen pessimistisch seien, möchte ich sagen, daß praktisch die ganze Bedrohung von Ostafrika so gut wie abgewehrt ist und daß Roosevelt das Verbot für amerikanische Schiffe, das Rote Meer anzulaufen aufgehoben hat.“

In einer Reuter-Information, die die Meinung militärischer Kreise in London wiedergeben behauptet, heißt es wörtlich: „Während man die allgemeine Lage im Mittelmeer als ernst betrachtet, hält man sie doch nicht für bedenklich.“

**Kairo: Kein Anlaß zur Unruhe**

Eine Entschließung der ägyptischen Kammer

hw. Stockholm, 15. April. In der geheimen Debatte in der ägyptischen Kammer, die auf Englands Forderung hin, Ägypten müsse sich aktiv am Krieg beteiligen, stattfand, wurde folgende Entschließung angenommen:

Nach Entgegennahme der Erklärung über die militärische Lage in Libyen und in der westlichen Wüste sowie über die im Einvernehmen mit den englischen Behörden vorgesehenen Maßnahmen zur Meisterung der Lage, stellt die Kammer fest, daß nach Ausdruck der Regierung die jetzigen Umstände keinen

**Italienischer Vormarsch im Südosten**

Sibenik erreicht — Koriza von den Italienern besetzt

Rom, 15. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Jugoslawien haben Kolonnen der 2. Armee, nachdem sie mit den Truppen von Jara in Fühlung getreten sind, den Eisenbahnknotenpunkt von Anin besetzt und die Garnison zur Übergabe gezwungen. Eine motorisierte Kolonne hat Sibenik erreicht. Landungstruppen der Marine und Abteilungen des Heeres haben die Befehung der Inseln um Jara vollendet.

In Albanien, nördlich von Skutari, sind Aktionen der Jugoslawen örtlichen Charakters glatt abgewiesen worden, wobei dem Feinde schwere Verluste zugefügt wurden.

An der griechischen Front sind unsere Truppen, nachdem sie den feindlichen Widerstand gebrochen haben, in Koriza eingedrungen. Der Vormarsch geht an den Fronten der 9. und 11. Armee weiter. Unsere Luftwaffe hat Bombardierungsaktionen gegen die Versorgungszentren, militärische Anlagen und feindliche Truppensolonnen an der griechischen

**Kroatien von Deutschland und Italien anerkannt**

Telegramme des Führers und Benito Mussolini

(Für einen Teil der Auflage wiederholt)

Berlin, 15. April. Die neugebildete kroatische nationale Regierung in Agram hat durch Telegramm ihres Chefs Doktor Pawelitsch und des Generals Kvaternik dem Führer die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatien bekanntgegeben und die Anerkennung des unabhängigen Kroatiens durch das Deutsche Reich erbeten.

Der Führer hat darauf heute folgendes Telegramm nach Agram gesandt:

Dr. Ante Pawelitsch, Agram. Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm und für das Telegramm des Generals Kvaternik, in dem Sie mir gemäß dem Willen des kroatischen Volkes die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatien bekanntgeben und in dem Sie die Anerkennung des unabhängigen Kroatiens durch das Deutsche Reich erbitten.

Es ist mir eine ganz besondere Freude und Genugtuung, in dieser Stunde, in der das kroatische Volk durch den siegreichen Vormarsch der Truppen der Achsenmächte seine langersehnte Freiheit wiederfindet, Ihnen die Anerkennung des unabhängigen kroatischen Staates durch das Deutsche Reich auszusprechen zu können. Die deutsche Regierung wird erfreut sein, sich über die Grenzen des neuen Staates mit der national-kroatischen Regierung in freiem Meinungsaustausch zu verständigen. Meine besten Wünsche gelten Ihnen und der Zukunft des kroatischen Volkes. Adolf Hitler.

Anlaß zur Unruhe bieten. Die Kammer nimmt von dem vollständigen Einvernehmen zwischen der Regierung und unseren Alliierten in dieser Sache erneut Kenntnis!

Die vorsichtige Formulierung dieser Entschließung wirkt ganz so, als ob es den Engländern vorläufig nicht gelungen sei, die Ägypter aus ihrer Reserve herauszulockern. Nach einer Information aus Kairo hat General Cunningham Verstärkungen nach Sollum entsandt, wobei schamhaft verschwiegen wird, daß sich Sollum überhaupt nicht mehr in Besitz der Engländer befindet.

**Schrei nach Tanks und Artillerie**

hw. Stockholm, 15. April. Schnelle Gegenangriffe in Libyen zur Rettung Ägyptens fordern die englischen Blätter, deren militärische Mitarbeiter betonen, daß alle Operationen auf dem Balkan abhängig seien von der Sicherheit Ägyptens. Obwohl von amtlicher Seite versichert wird, daß die englische Militärarmee unaufhörlich Verstärkung erhalte, wird allgemein die Forderung erhoben, daß diese Verstärkung nicht nur aus Soldaten bestehen solle, sondern daß auch Tanks und Artillerie geschickt werden müßten — was doch gegenwärtig eigentlich nur durch Rückruf aus Griechenland möglich wäre. Solche Verstärkungen an Material seien die notwendigen Voraussetzungen, wenn eine Gegenoffensive nach General Rommels Panzervormarsch irgendwelche Erfolgsaussichten haben sollte.

**Eine der unangenehmsten Ueberraschungen**

Stockholm, 15. April. Der Verlust Bardias war, wie der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten“ berichtet, eine der unangenehmsten Ueberraschungen der britischen Defensivität, da man noch in den letzten Tagen das englische Volk hatte glauben machen wollen, daß englische Truppen die deutsche Offensive schon vor Tobruk aufhalten würden.

Die „Daily Mail“ gibt ihrer verzweifelten Auffassung über die Lage in Nordafrika mit den Worten Ausdruck, daß „die Ereignisse in Libyen Ägypten die schlimmsten Befürchtungen Englands überträfen. Ägypten müsse um jeden Preis verteidigt werden. Heute müsse das britische Volk der Wahrheit ins Gesicht sehen, was im Hinblick auf die Dürftigkeit der amtlichen britischen Nachrichten besonders schwierig sei. Jede Bagatelisierung der Aufgaben der britischen Armee sei verfehlt.“

Der „Daily Herald“ erklärt frei heraus, daß die britische Öffentlichkeit über die wahre Lage belogen worden sei, und klagt, daß man das englische Volk in völliger Unkenntnis über die Wahrheit gehalten habe, teils durch eine mangelhafte Berichterstattung aus Griechenland und teils durch falsche optimistische Berichte aus Kairo.

**Britischer Rückzug bei Marfa Matrut**

Newport, 15. April. Der amerikanische Rundfunk gab auf Grund von Nachrichten aus britischen Kreisen in der Türkei bekannt, daß General Wavell angeordnet habe, die gesamten Streitkräfte in der westlichen Wüste sollen sich zurückziehen und ihre Hauptdefensivstellung bei Marfa Matrut beziehen. Wavell hätte nicht die Absicht, Sidi Barani zu verteidigen.

und jugoslawischen Front durchgeführt. Abteilungen unserer Sturzstapfbomber haben Straßenkreuzungen und Straßen getroffen. Die Brücke von Dogliana, westlich Kalibak, wurde unterbrochen und die Brücke von Perati, an der Bojussa, die der Feind wiederhergestellt hatte, erneut getroffen. Es wurden Stellungen, Kraftwagen und feindliche Truppen mit MG-Feuern belegt. Im Hafen von Antivari wurden vor Anker liegende Segelschiffe mit Splitterbomben belegt.

Im Verlauf von Luftkämpfen wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Im Ägäischen Meer haben unsere Flugzeuge wiederholt den Hafen von Piräus bombardiert. Einige Dampfer sind beschädigt und einer versenkt worden. An den Hafenanlagen wurden weit ausgedehnte Brände verursacht. In der Nacht zum 15. haben britische Flugzeuge Einfälle auf Brindisi und Valona durchgeführt. Zwei Dampfer wurden beschädigt. In Valona wurde ein Flugzeug von der Flak abgeschossen.

In Nordafrika ist Sollum besetzt worden. In der Nacht zum 15. hat der Feind einen neuen Luftangriff auf Tripolis durchgeführt. Einige Opfer und Schäden. — In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Der Duce, dem durch ein Telegramm von Pawelitsch eine gleiche Mitteilung wie dem Führer und die Bitte um Anerkennung des unabhängigen Kroatiens durch Italien zugegangen waren, hat daraufhin heute wie folgt geantwortet: „Dr. Ante Pawelitsch-Agram! Ich habe das Telegramm erhalten, mit dem Sie mir, dem Willen des kroatischen Volkes entsprechend, die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatien anzeigen und in dem Sie mich um die Anerkennung des unabhängigen kroatischen Staates durch das faschistische Italien bitten. Ich begrüße mit großer Genugtuung das neue Kroatien, das heute die seit langem ersehnte Freiheit wiedererwirbt, wo die Achsenmächte das künstliche jugoslawische Gebilde vernichtet haben. Ich freue mich, Ihnen die Anerkennung des unabhängigen Staates Kroatien durch die faschistische Regierung auszusprechen, die erfreut sein wird, sich mit der nationalen kroatischen Regierung in freiem Meinungsaustausch über die Bestimmung der Grenzen des neuen Staates zu verständigen, dem das italienische Volk alles Glück wünscht.“ Benito Mussolini.

Auch die Slowakei hat den neuen selbständigen kroatischen Staat anerkannt. Mehrere führende slowakische Persönlichkeiten haben an Dr. Ante Pawelitsch und General Kvaternik Glückwunschtelogramme gerichtet.

Herausgeber und Druck: NS.-Gauverlag a. Druckerol Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlersstraße 5 und 7  
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwiltz  
Hauptverleger: Ernst Kalnath  
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Karl Engel, sämtl. in Innsbruck.  
Zur Zeit ist Prellatino Nr. 2 vom 15. August 1940 gültig

# Der Verrat von Belgrad

## Vor und hinter den Kulissen des serbischen Putsches - Das unheilvolle Wirken der aufständischen Offiziere

(Von unserem Graser Mitarbeiter Alfred Püllmann)

Die Erklärung der Reichsregierung über das verräterische Doppelspiel Jugoslawiens hat weitgehend zur Klärung der großen außenpolitischen Zusammenhänge beigetragen. Die Verstrickung des Versailler Nationalitätenstaates in die Neze der britischen Kriegspolitik hatte schließlich Ausmaße angenommen, die im Interesse der allgemeinen Sicherheit im Südostraum ein militärisches Eingreifen des Reiches notwendig machten. Allmählich beginnt sich auch der Schleier von den Vorgängen zu heben, die als Begleitumstände des serbischen Terroristenputsches von besonderem Interesse sind. Alle Ereignisse, die in ihrer letzten Auswirkung dann zum Staatsstreich einer kleinen serbischen Generalsgruppe und zur Übernahme der vollziehenden Gewalt durch den Chef der jugoslawischen Luftwaffe, General Dusan Simowitsch, führten, tragen unverkennbar den Stempel des seit Jahrzehnten im Geheimen wühlenden großserbischen Verschwörertums. Die mittlerweile bekanntgewordenen Einzelheiten lassen daher nur den einen Schluß zu, daß Serbien heute wie einst das Unruhezentrum des Balkans ist, daß eine Befriedigung des Südostens also nur nach der endgültigen Beseitigung dieses ewig glimmenden Gefahrenherdes zu erwarten ist.

Am 25. März weilte der jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitz und sein Außenminister Cincar Markowitsch in Wien, wo sie im Besitze des vollen Vertrauens der Reichsregierung und als bevollmächtigte Vertreter des Königreiches Jugoslawien ihre Unterschrift unter den Berliner Dreimächtepakt setzten. Bereits vor der Abreise der beiden Minister hatte die von England beeinflusste serbische Generalsgruppe einen unterirdischen Druck auf das Kabinett Zwetkowitz ausgeübt, der zur Folge hatte, daß zwei Minister, und zwar Landwirtschaftsminister Dr. Tschubrilowitsch und Sozialminister Dr. Budisawljewitsch aus Protest gegen die Außenpolitik der Regierung Zwetkowitz ihren Rücktritt erklärten. Vierundzwanzig Stunden nach der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes setzte in Belgrad eine fieberhafte Tätigkeit der Putschisten ein. Den Auftakt der Demonstrationen, die zunächst noch unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden, bildete eine Kundgebung von 240 Delegierten des Verbandes serbischer Reserveoffiziere, in der nunmehr ganz offen gegen den Dreimächtepakt Stellung genommen wurde. Gleichzeitig wurde von Offizieren des vierten Fliegerbataillons, das in Belgrad stationiert ist, die Verbindung zu dem jetzigen Kriegsminister Nitsch sowie zum Gendarmeriegeneral Stefanowitsch hergestellt, die bereits zu Mitarbeitern des Komplotts gemacht wurden. Es ist bezeichnend und zugleich für das Gelingen des Staatsstreiches ausschlaggebend, daß der Kreis der Eingeweihten bis zum letzten Augenblick sehr klein gehalten wurde. Außer dem General Simowitsch, dem Fliegeroberst Tomitsch und dem Adjutanten Simowitsch, dem Major Knezewitsch, dürfte bis zum Morgen des 26. März kaum jemand unterrichtet gewesen sein, was sich im Schoße dieser Verschwörung an schicksalsschweren Ereignissen vorbereitete.

Erst in der Frühe des Mittwochs, des 26. März, rief General Simowitsch im Sitzungssaal des Generalstabes weitere Offiziere zu einer Besprechung zusammen, in der die Einzelheiten des Putsches festgelegt wurden. Am gleichen Tage kehrten Zwetkowitz und Cincar Markowitsch aus Wien zurück. Noch waren in der Öffentlichkeit keine Anzeichen zu bemerken, die auf besondere Ereignisse hingedeutet hätten. Der Tag verlief äußerlich ruhig. Auch war Zwetkowitz, der im Laufe des Mittwochs dem Prinzregenten Paul Bericht erstattete, kaum irgendwelchen Anfeindungen ausgesetzt, die einen Hinweis auf den Ernst der Situation gestatteten hätten.

Indessen hatte sich das Gewitter bereits zusammengezogen. Während in den späten Abendstunden des 26. März die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, an denen — wie überhaupt an der gesamten Aktion — vornehmlich jüngere Offiziere der Luftwaffe maßgeblich beteiligt waren, schritt General Simowitsch gegen 2 Uhr früh zur Besetzung der öffentlichen Gebäude. Das Unternehmen begann nun programmäßig abzurollen. In sämtlichen Straßen der Hauptstadt wurden Tanks und Geschütze aufgeföhrt; über die noch immer rechtmäßig amtierende Regierung Zwetkowitz wurde Hausarrest verhängt, der in den Nachmittagsstunden für den Minister Cincar Markowitsch wieder aufgehoben wurde. Der General Simowitsch selbst begab sich ins Schloß, wo er die Palastwache aufforderte, den Thronfolger unverzüglich zu wecken. Mit Rücksicht auf die frühe Morgenstunde wurde das Anstehen des Generals zunächst abgelehnt, bis die Palastwache schließlich vor der Drohung kapituliert. Als der Thronfolger im Nachtröck erschien, wurde er vom General Simowitsch mit den Worten begrüßt: „Majestät, Sie sind König von Jugoslawien mit allen Rechten, die dem Herrscher gebühren!“ In dem gleichen Augenblick, da sich im königlichen Schloß dieses Theater abspielte, wurde Zwetkowitz von einem Hauptmann der Luftwaffe in Haft genommen, nachdem sein Widerstand durch Bedrohung mit einem Revolver überwunden worden war.

Obwohl Simowitsch dem Thronfolger bereits eine „freiwillige“ Rücktrittserklärung des Regentensrates vorwies, hat Prinzregent Paul zu dieser Stunde von dem Stand der Dinge noch keine blasse Ahnung gehabt. Paul hat von seiner Abdantung erst erfahren, als er sich in seinem Hofzug auf der Fahrt zu seinem Sommeritz in Brdo befand und der Rundfunk des Zuges ihn mit dieser Meldung überraschte. Es muß also vor der Geschichte festgestellt werden, daß die serbischen Usurpatoren sich den Thronfolger durch eine bewußte Lüge in ihre Hände gespielt haben. Prinzregent Paul kehrte sofort nach Belgrad zurück, wo die Dinge sich jedoch bereits soweit entwickelt hatten, daß keine Aussicht auf eine Aenderung der Lage mehr bestand. Von Offizieren flankiert, wurde der Prinzregent an die Grenze geleitet und auf griechisches Gebiet ab-

geschoben. Der Putsch war gelungen, die Reuterer hatten nunmehr freie Hand. Der weitere Verlauf des Staatsstreiches ist in seinen großen Umrissen bereits bekannt. Die vom General Simowitsch gebildete Regierung wies eine Zusammensetzung auf, die über die politische Tendenz dieses Umsturzkaabinetts keinen Zweifel offen ließ. Bezeichnend ist vor allem, daß die vor der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zurückgetretenen Minister sofort wieder in die Regierung aufgenommen wurden. Der junge König Peter II., der mit Recht als unreifer Knabe bezeichnet worden ist, befand sich jetzt völlig in der Gewalt der Putschisten. Bereits um 8.45 Uhr des 27. März mußte er auf Befehl des Generals Simowitsch im Rundfunk seine Proklamation verlesen, die ein Bekenntnis zu dem praktisch schon in seinen Grundfesten erschütterten jugoslawischen Staat darstellte. Denn von einem einheitlichen und im Innern wirklich konsolidierten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen konnte in dieser Stunde weniger denn je die Rede sein. Es ist bekannt, daß die kroatischen Mitglieder der Regierung Zwetkowitz nur unter Anwendung scharfsten Drucks zum Eintritt in das Umsturzkaabinet Simowitsch zu bewegen gewesen waren. Bekanntlich hätte der junge Peter nach der Verfassung im September dieses Jahres den Thron besteigen sollen. Da die Verschwörerclique, wohl nicht zu Unrecht, befürchtete, daß Prinzregent Paul diesen Termin bis zu einem außenpolitisch günstigeren Augenblick würde hinausschieben wollen, setzten die Offiziere der Luftwaffe alles daran, um den Thronfolger vor dem verfassungsmäßigen Termin an die Macht, das heißt mit anderen Worten in ihre Gewalt zu bringen. Die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes erschien ihnen für diesen Gewaltstreich der geeignete Zeitpunkt, umso mehr, als sich die britische Propaganda gegen die Außenpolitik bereits in den letzten Wochen hemmungslos entfalten konnte, die Usurpatoren also hoffen durften, von dieser Strömung mit nach oben getragen zu werden. Es ist bezeichnend, daß nach dem Umsturz die Bevölkerung erst durch das Militär zu den wilden Demonstrationen aufgepuscht werden mußte.

Inzwischen gehört auch dieser Abschnitt bereits der Geschichte an. Das letzte Kapitel schreiben allein die Waffen des Deutschen Reiches, das durch den Verrat von Belgrad auf das schmählichste hintergangen wurde.

## „Kleine Staaten zum Selbstmord getrieben“

### Scharfer Angriff gegen die USA.-Außenpolitik im Repräsentantenhaus — Veinliche Erörterung für Herrn Roosevelt

Washington, 15. April. Der bekannte republikanische Abgeordnete Hamilton Fish nahm die Moskauer Paktunterzeichnung zum Anlaß, einen heftigen Angriff im Repräsentantenhaus gegen die Außenpolitik der Bundesregierung zu richten. Der Pakt, so sagte er, sei „das unvermeidliche Ergebnis einer militanten Einmischungspolitik im Fernen Osten“.

Auch die Europapolitik der Vereinigten Staaten griff Hamilton Fish auf das schärfste an, indem er der Regierung vorwarf, sie treibe kleine Staaten zum Selbstmord. Am Tage vor Jugoslawiens Bewicklung in den Krieg habe der USA.-Gesandte in Belgrad nicht weniger als 15 Unterredungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Simowitsch gehabt. „Unsere vermorrene Einmischungspolitik hat Jugoslawien

mit Hilfe von diplomatischen Versprechungen dazu verleitet, den Kampf gegen die mächtigen nationalsozialistischen Heere aufzunehmen, ohne daß wir auch nur einen Finger zu seiner Unterstützung krümmten. Entweder kennt das Staatsdepartement die deutsche Luftwaffe und die ganze Militärmaschine Deutschlands nicht oder es macht sich nichts daraus, kleine Nationen ganz einfach zum Selbstmord aufzufordern. Jedesmal, wenn wir uns in Europa eingemischt haben, wie z. B. im Falle Polens und im Falle Frankreichs, haben diese Nationen es mit blutigen Tränen bezahlen müssen.“

Hamilton Fish schloß mit der Aufforderung, auf alle weiteren Versuche, europäische Nationen auf die blutige Schlachtbank zu führen, zu verzichten.

## Überreither und Kutschera Chefs der Zivilverwaltung in den befreiten Gebieten

Berlin, 15. April. Nachdem in den ehemals österreichischen Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und der Krain die militärischen Operationen abgeschlossen sind, hat der Führer mit der Verwaltung der befreiten Gebiete der Untersteiermark, Kärntens und der nördlichen Krain Chefs der Zivilverwaltung beauftragt, die ihm unmittelbar unterstehen. Die Ausübung der militärischen Hoheitsrechte verbleibt den militärischen Befehlshaltern. Zum Chef der Zivilverwaltung in den befreiten Gebieten der Untersteiermark hat der Führer den Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Überreither, zum Chef der Zivilverwaltung in den befreiten Gebieten Kärntens und der Krain den stellvertretenden Gauleiter Kutschera bestellt.

## Japans Kabinettsrat billigt den Neutralitätspakt

Tokio, 15. April. Der heutige Kabinettsrat billigte den Neutralitätspakt mit Sowjetrußland und bereitete die Ratifikation durch den Staatsrat vor. Der Staatsrat wird wahrscheinlich noch in dieser Woche zur Ratifizierung zusammentreten. Ministerpräsident Kono erläuterte im Kabinettsrat die Einzelheiten des Paktes.

**Bemberg Popelin-Hemden**  
Wäschehaus **Petera & Co.** Innsbruck Rathaus

(Nachdruck verboten)

35



ROMAN VON KARL UNSELT  
Berlegt in der Annot & Dietz-Romanverlagsanstalt, München

Als er seinen nassen Mantel in der Diele auszog, hörte er im Sprechzimmer Stimmen. Wahrscheinlich der letzte Patient, fuhr es ihm durch den Kopf. Dieser Gedanke jagte in seinem Herzen wieder das brennende Gefühl an, das Vias trennende Schritte darin entzündet hatten. Zögernd ging er zur Tür. Ja, ja, sie hatte schon recht. Ein Beruf war kein Kleidungsstück, das man einfach wechseln konnte, wann es einem paßte. Dann trat er ein. Beate stand über den Untersuchungstisch gebeugt, in dem eine Frau lag. „Gut, daß du kommst“, sagte sie und wandte sich um. Sie hatte in der Hand einen blutigen Tupfer, der ihn sofort und fast mechanisch an seine Pflicht mahnte. Schnell zog er seinen weißen Kittel an und begann seine Hände zu waschen. Dabei sah er zur Seite und erkannte nun in der Patientin Anna Dusterdieck, die unterhalb des rechten Auges blutete. Ein unangenehmes Gefühl beschlich ihn. Da sah nun die Frau, deren Leben sein Bruder gerettet hatte, um dann sein eigenes hinzugeben. War es eigentlich eine sinnvolle Vorstellung, daß gerade ihr Leben erhalten blieb? Wäre sie, anstatt ihres Kindes und seines Bruders gestorben, dann würde er Lutterode nie gesehen haben.

Er würde weder etwas von einem Herrn Riffarth, noch von einem Apotheker Gudenus, nichts von einer Lisa Brandt und ihrem Onkel Kühn wissen. Er hätte nie in Lutterode ein Konzert dirigiert, und eine Sängerin Cornelia Rupperecht wäre ihm völlig unbekannt geblieben. Sollte ihr Leben etwa den Sinn haben, daß es ihn in den Kreis dieser Menschen einschaltete, um ihn mit ihrem Schicksal zu verbinden?

Er schüttelte unwillkürlich den Kopf über diesen abwegigen Gedanken. Das war doch Unsinn, denn morgen vielleicht schon würde er diesen Kreis wieder verlassen.

Vorsichtig trocknete er seine Hände und betrachtete dabei verstohlen die junge Frau, die die letzte Patientin seines Bruders gewesen war und die nun ein unglücklicher Zufall ihm vor seinem Abschied in den Weg führte.

Sie hatte ein ediges Gesicht, in dem die Badenknoschen stark hervortraten. Wahrscheinlich war sie slawischer Abstammung. Das brandrote Haar hing unordentlich in die auffallend niedrige Stirn.

Ein gefährliches Gesicht, dachte Horand in leiser Unruhe und wich plötzlich dem abschätzenden Blick von Anna Dusterdiecks verschleierte Augen aus. Umständlich hängte er das Handtuch auf und trat dann an den Stuhl.

„Na“, sagte er so unbefangen, wie ihm dies möglich war, während er zugleich die Wunde untersuchte, „wie ist denn das gekommen?“

„Mein Mann hat mich geschlagen und auf die Erde geschmissen“, antwortete sie, ohne einen Augenblick zu zögern, als hätte sie schon lange auf diese Frage gewartet.

„Hm“, sagte Horand ein wenig betreten, nahm einen Tupfer aus der Schale, die ihm Beate hinhielt, und reinigte die Wunde rings um die Wunde vom Blut. Der Geruch eines aufdringlichen Parfüms strömte ihm aus Annas Kleidern entgegen und erregte seinen Ekel. Beate trat zurück, weil sie das freche Lächeln der Frau nicht mehr sehen konnte, und beschäftigte sich mit dem Sterilisationsapparat.

„Die Wunde rührt nicht von einem Schlag her“, sagte Horand sachlich. „Ree, ich bin gegen die scharfe Tischlante gefallen.“

„So, so.“ Die Wunde war also nicht verunreinigt. Er begann sie und ihre Umgebung mit Jod zu desinfizieren.

„Tja“, fuhr Anna lächelnd fort, „Männer kriegen manchmal n Koller, Herr Doktor. Dann sehen sie rot und spielen nen Berrückten. Aber hinterher haben sie dann das heulende Elend, werden zahm wie n Reh und freffen aus der Hand. Ich kenne das.“

„Na, na. Das ist wohl ein bißchen übertrieben“, sagte Horand mit einem erzwungenen Lächeln und warf Beate einen ungeduldig fragenden Blick zu. „Fertig?“ Er war froh,

wenn er diese unglaubliche Person so schnell wie möglich wieder entlassen konnte.

„Gleich“, antwortete Beate, ohne von dem kochenden Wasser aufzusehen, in dem die scharf gebogene Nadel lag.

„Eiferfüchtige Männer sind alle so“, behauptete Anna mit funkelnden Augen, „da gibt's keine Ausnahmen. Ich möchte mal wissen, ob Sie nicht auch hochgingen, wenn Ihre Dame aus der Apotheke —“

„Bitte, Frau Dusterdieck“, sagte Horand scharf und drohend, „behalten Sie Ihre Weisheiten für sich. Und was Sie mit Ihrem Mann gehabt haben, interessiert mich auch nicht.“

Ein reizender Abschluß meiner Praxis hier, dachte er, nahm Beate die vorbereitete Nadel ab und reinigte die Wundränder durch zwei Einzelnähte. Dabei konnte er es sich nicht verlagern, die geschwähige und heimtückische Frau verstohlen zu beobachten, und erlebte eine große Enttäuschung. Sie gab bei den Durchstichen keinen Laut des Schmerzes von sich, sie verzog nicht einmal den Mund. Robuste Nerven mußte sie haben.

Die Glocke des Wartezimmers schlug an. Hoffentlich wurde der Abschluß nun noch ein erfreulicher. Er war dem Patienten hinter der Tür schon im voraus dankbar.

Als er die Wunde mit Dermatol bestreute, bemerkte er, daß Annas Augen jetzt in einer bössartig lauernden Weise funkelten. Es sah aus, als wartete sie nur auf die Gelegenheit, um sich für seine Zurechtweisung rächen zu können.

Er hatte sich nicht getäuscht. Während er die Wunde mit einem kleinen Schupferverband versah, schielte sie zu Beate hinüber, die neben ihm stand und ihm zur Hand ging, und sagte plötzlich: „Seien Sie froh, daß Sie damals mit dem Herrn Riffarth Schluß gemacht haben. Der ist auch so einer wie mein Mann, der hat auch mal einen niedergeschlagen und ein Jahr dafür bekommen.“

Beate zuckte zusammen und wurde blaß. Horand sah es, und obwohl diese häßliche Bemerkung eigentlich Wasser auf seine Mühle sein mußte, tat sie ihm leid.

Er wollte Anna wieder ansprechen, aber Beate kam ihm zuvor. „Sie sollten sich schämen, Frau Dusterdieck“, sagte sie ruhig und mit erstaunlicher Beherrschung, von dem Chef Ihres Mannes Dinge zu behaupten, die Sie wohl kaum beweisen können.“ (Fortsetzung folgt.)



### Parteiämterliche Mitteilungen der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg

#### Kurse des Deutschen Frauenwerkes

Im Monat April beginnen folgende Kurse des Deutschen Frauenwerkes — Abteilung Mütterdienst:

Säuglingspflege: Montag, den 21. April, 15 bis 17 Uhr und 20 bis 22 Uhr, Mütterchule, Anichstraße 1, 2. Stod. — Erziehungsfragen: Montag, den 21. April, 15 bis 17 Uhr und 20 bis 22 Uhr, Mütterchule, Anichstraße 1, 2. Stod. — Krankenpflege: Dienstag, den 22. April, 20 bis 22 Uhr, Mütterchule, Anichstraße 1, 2. Stod.

#### Verdunkelung und Entdunkelung in Innsbruck

16. April: Verdunkelung 20.30 Uhr  
17. April: Entdunkelung 5.58 Uhr

### Aus der Gauhauptstadt

#### Ritterkreuzträger Spm. Jope spricht in Innsbruck

Ö. — Die NSFK-Standard 98 und die Gebietsführung der Hitler-Jugend veranstalten am Donnerstag, den 17. d. M., Vorträge des Ritterkreuzträgers Hauptmann der Luftwaffe Jope im Großen Stadtsaal in Innsbruck. Vormittags 11 Uhr spricht Hauptmann Jope vor der Innsbrucker Schuljugend, abends 20 Uhr im Rahmen einer größeren, allgemein zugänglichen Veranstaltung.

Das lebhafteste Interesse der breiten Öffentlichkeit für unsere Luftwaffe, deren glänzende und in vielen Kampfhandlungen des gegenwärtigen Krieges entscheidende Erfolge uns Tag für Tag durch den Wehrmachtbericht verkündet werden, wird nicht nur unsere Jungen, sondern ganz besonders auch deren Eltern zum Besuch dieser Veranstaltung veranlassen.

Ernennungen in Partei und Staat. Der Führer hat den Gerichtsassessor Dr. Franz Baritsch in Innsbruck zum Amtsgerichtsrat in Sitz ernannt.

Aus der Unfallchronik. In einer Biegung der Brennerstraße vor dem Ferrarhof fuhr ein Kraftwagen durch das Plagen eines Reisens mit großer Wucht an einen Randstein an; durch den plötzlichen Ruck wurde eine neben dem Lenker sitzende Frau mit dem Kopf an die Windschutzscheibe geworfen, wodurch sie eine Gehirnerschütterung und mehrere Kopfwunden erlitt. Der Fahrer selbst kam mit einigen Schürfwunden davon. Die DRK-Bereitschaft brachte die Frau in ärztliche Behandlung.

Verstorbene in Innsbruck. Johann Felix Kraus, Reichsbahninspektor a. D., 80, Josef Guthmann, Altersrentner, 81, Anna Weger, Private, 69, August Spieler, Schmiedemeister, 86, Franz Knoflach, landwirtschaftlicher Arbeiter, 64, Elisabeth Hürland, Architektengattin, 34, Anna Rayerl, Spenglermeisterswitwe, 73 Jahre alt.

Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie V ungültig. Die Reichsstelle für Mineralöle gibt bekannt: Die Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie V verlieren ihre Gültigkeit. Ab sofort darf Kraftstoff (mit Ausnahme von Treibgas, für das besondere Bezugscheine eingeführt sind), nur noch gegen Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie W abgegeben werden, die bereits seit dem 1. April 1941 zur Ausgabe gelangt sind. Jedoch dürfen Mineralölbezugscheine, die schon vor dem 12. Februar bei den Lagerhaltern der vertriebsberechtigten Firmen eingereicht waren, noch in Höhe der bereits zur sofortigen Lieferung abgerufenen Mengen geliefert werden. Die Abgabe und der Bezug von Kraftstoff auf ungültig gewordene Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine ist strafbar.

#### Achtung! Hitlerjungen und Motor-Hitlerjungen!

Der Korpsführer der NSKK gibt folgendes bekannt: Angehörige der Motor-HJ. aus dem Geburtsjahr 1923 können sich sofort freiwillig bei dem nächstliegenden Motorsturm des NSKK melden. Die werden auf den Reichsmotorfahrerschulen kraftfahrtechnisch ausgebildet und erwerben den Führerschein. Für Lehrlinge, deren Lehrverträge bis zum 11. Oktober 1941 ablaufen, wird der Reichswirtschaftsminister die Lehrabschlussprüfung in der Ausbildungszeit ermöglichen. Außer Besoldung wird freie Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung gewährt. Die sich Meldenden sind vom Arbeitsdienst befreit. Für eine Meldung kommen nicht in Betracht: Jugendliche, die in der Landwirtschaft, im Bergbau, im Verkehr und in Bezirken der Eisen- und Metallwirtschaft und auch der Chemiewirtschaft als Lehrlinge, angelernte oder Facharbeiter beschäftigt sind, weil sie dort nicht entbehrt werden können.

Dieser Aufruf ergeht im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichswirtschaftsminister. Nähere Auskunft erteilen die Motorstürme des NSKK.

#### Das Landesheater bringt:

Mittwoch: „Wochenend im Mai“, Revueoperette in acht Bildern von Jgnaz Braniner und Rudolf Weys.

Donnerstag: „La Traviata“, Oper von Giuseppe Verdi.

#### Die Lichtspieltheater bringen:

Kammerlichtspiele, „Meber alles in der Welt.“  
Zentral-Lichtspiele, „So gefällt du mir.“  
Triumph-Lichtspiele, „Das Mädchen von Fanö.“  
Löwen-Lichtspiele, 6.30 und 9 Uhr: „Trura.“  
Filmbühne Solbad Hall, „Gasparone.“ Marita Köfl.

Breinsicht-Bühne. Mittwoch, 16. April, wegen Erkrankung Spielplanänderung: „Heiratsnarrische Diebstahl“, Pöffe.

Wer Blendax nimmt



## Unsere strammsten Jungen lernen fliegen

Aus der Arbeit der Flieger-HJ. — Innsbrucker Jungen im Oster-Fliegerlager — 3000 Flüge des Sturmes 1/98 im Jahre 1940



Bild oben: Start eines Modellflugzeuges. Handfertigkeit und theoretische Kenntnisse vermitteln dem künftigen Flieger der Bau und die praktische Erprobung von Flugmodellen.

Bild rechts: Gleitflugzeug im Fluge. Ein großer Tag im Leben des jungen Fliegers: Mit einem schönen geraden Gleitflug von über 30 Sekunden Dauer legt er seine A-Prüfung ab und darf nun das Zeichen mit der weißen Möwe im blauen Felde tragen.

(Aufnahmen: Marian Schwob, Innsbruck.)

Rund 3000 Starts zu kleineren und größeren Gleitflügeln wurden im vergangenen Jahr im Zuge der Segelflugschulung der Flieger-HJ. allein im Bereiche des Sturmes 1/98 Innsbruck des NS-Fliegerkorps ohne jeden Unfall durchgeführt. Auch in diesem Jahre hat schon seit vielen Wochen die vormilitärische fliegerische Ausbildung der Jugend in gemeinsamer Arbeit des NS-Fliegerkorps und der Flieger-HJ. in verstärktem Ausmaße eingesetzt. Sonntag für Sonntag zieht eine Schar der Flieger-HJ. mit ihrem Fluglehrer und den vom Gauleiter gestifteten Schulflugzeugen hinaus zur Flugschulung.

Erst wurden kleine Rutsch- und Sprünge in der Ebene auf dem Flugplatz in Innsbruck geübt, denn der Segelflugschüler ist vom ersten Start an allein auf der Maschine und da muß man eben klein anfangen. Dann ging's hinaus auf den Hang, im Winter nach Sistrans und jetzt in das Schulungsgebiet der NSFK-Standard 98 in Niederndorf. Immer länger und höher werden die Flüge, immer sicherer die Landung, und nach hinreichender Vorschulung geht es auf 14 Tage ins Fliegerlager nach Niederndorf oder auch in die Segelflugschule des NS-Fliegerkorps in Schwangau zur A-Prüfung.

Auch in diesen Ostertagen ist eben wieder ein solches Fliegerlager der Innsbrucker Flieger-HJ. in Niederndorf, das vorwiegend von der Bordfunkerschule der Flieger-HJ. besetzt war, zu Ende gegangen. Und wieder haben etwa 20 Jungen das A-Abzeichen, die Silbermöwe auf blauem Grund, erworben.



### Berichte aus dem Gau

Sp. Solbad Hall. Appell des Reichskriegerbundes. Bei dem am Osterfestabend abgehaltenen Monatsappell des NS-Reichskriegerbundes konnte Bezirksführer Cora eine Anzahl auswärtiger Gäste begrüßen, so u. a. den Gauverbundsführer Pq. Hohenleitner und seinen Mitarbeiter Pq. Mandl. Im Mittelpunkt des Appelles standen die Ausführungen des Pq. Mandl, der die Entwicklung des NS-Reichskriegerbundes darlegte.

Sf. Mchau i. J. Volksbewegung. Im ersten Viertel des Jahres 1941 wurden am Standesamt acht Geburten und drei Todesfälle verzeichnet.

Hf. Wörgl. Gradierungen. An der Hochschule für Bodenkultur Wien (forstwirtschaftliche Fakultät) wurden Walter Aldonazzi aus Kramsach und Karl Obermeiner aus Wörgl zu Diplom-Ingenieuren graduiert.

Kl. Kuffstein. Einbruch. Bis jetzt unbekannte Täter verübten in der Nacht vom Osterfestabend auf Sonntag im Verkaufsstoff der Kriegerwitwe Schroll in Kuffstein einen Einbruch. Mit langen Gesichtern aber werden die Diebe abgezogen sein, da diesen statt der erhofften Rauchwaren nur leere Zigarettenhüllen und andere Utensilien in die Hände fielen, so daß die Witwe keinen weiteren Schaden erlitt als den einer zerbrochenen großen Scheibe.

Kl. Landl. Gründungsfeier der Musikkapelle. Hier fand im Postgasthof eine schlichte Feier anlässlich der 30. Wiederkehr des Gründungstages der Musikkapelle statt, wobei die drei ältesten Mitglieder der Kapelle Gegenstand einer Ehrung waren.

Sch. Rißbüchel. Beerdigung. Nach schwerer Krankheit verstarb Pgn. Toni Rindl im 49. Lebensjahre in der Klinik in Innsbruck. Die Leiche wurde in ihre Heimatstadt Rißbüchel überführt und unter zahlreicher Beteiligung der Partei und ihrer Gliederungen, an der Spitze der Musikzug der HJ. sowie die Standschützenkapelle, beerdigt. Ortsgruppenorganisatorleiter Pq. Benesch sprach am offenen Grabe einen Nachruf. Ortsgruppenleiter Pq. Eberl sowie die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Wildhagen dankten der Verstorbenen für die treue Mitarbeit.

36. Polling. Diebe in der Selchüche. Dem Bauer Anton Hofer wurde während der Osterfeiertage eine größere Menge Speck gestohlen. Es wird vermutet, daß mehrere Diebe am Werke waren.

gd. Bregenz. Besuch des Kreisleiters bei den Verwundeten. Kreisleiter Pq. Dietrich besuchte am Dienstag in Begleitung seines Beauftragten für Volkswohlfahrt und der Abteilungsleiterin Hilfsdienst der NS-Frauenschaft das Reservelazarett und überbrachte den Soldaten die Ostergrüße der Bevölkerung. Bei dieser Gelegenheit wurde jedem der Lazarettinsassen ein Geschenkpaketchen überreicht. In einer Ansprache betonte der Kreisleiter, daß die Verbundenheit zwischen Front und Heimat noch niemals so eng gewesen sei wie heute. Das kleine Ostergeschenk möge von den Soldaten als ein Zeichen der Verbundenheit betrachtet werden. Der Kreisleiter besuchte anschließend die in den blumengeschmückten Zimmern und Sälen untergebrachten Kranken. Der Leiter des Reservelazarettes, Oberstabsarzt Dr. Hirsch, dankte dem Kreisleiter für seinen Besuch und für die besondere

Betreuung der Lazarettinsassen durch die Partei. Einige Tage vorher hatte die Ortsfrauenschaftsleiterin von Wolsfurt mit einer Gruppe Frauen das Lazarett besucht und den Soldaten zahlreiche Geschenkpaketchen überreicht.

### Turnen+Sport+Spiel

#### Heiß und Prox auf Wiener Skimeister

Im Gebiet des Traisenbergs am Neuwald gab es an den Ostertagen noch einmal alpine Skiwettbewerbe um die Titel von Wien und Niederndorf. Im Wettbewerb um den Wiener Titel blieb der Innsbrucker Herbert Heiß erfolgreich, da Karl Seer als Gewinner des Abfahrtslaufs später im Torlauf seine gute Ausichten durch einen Sturz einbüßte und so nur zweiter in der Kombination werden konnte. In der Meisterschaft von Niederndorf kam der Partenkirchner Fritz Clausing als Sieger im Abfahrts- und Torlauf zu dreifachen Meistertiteln, ebenso wie bei den Frauen Rosemarie Proxauf (Innsbruck) im Wiener Meisterschaftsrennen und Luise Hölzinger vom BDR. Hirschwang im Bezirk Niederndorf.

### Aus den Nachbargauen

Hopfgarten. (Mit der Hand in die Hobelmaschine.) Der Tischler Rupert Hopfgartner geriet mit der rechten Hand in die Hobelmaschine und zog sich leichtere Verletzungen zu.

Dölsach. (Vom Baugerüst gefallen.) Der in Görriach, Gemeinde Dölsach, wohnhafte 41 Jahre alte Zimmermeister Andreas Mühlmann ist beim Aufstellen einer Holzstütze von einem zwei Meter hohen Baugerüst gestürzt, wobei er sich Rippenbrüche und Brüllungen an Kopf und Schulter zuzog. Er wurde in das Kreiskrankenhaus Wien eingeliefert.

St. Veit i. Def. (Vom Aufzug abgestürzt.) Der 18 Jahre alte Fridolin Bachlechner, genannt Ruff, stürzte durch Drahtseilbruch von einem an sich nicht sehr hohen Düngrauzug, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Er wurde in das Kreiskrankenhaus Wien eingeliefert.

Baden. (Schweres Verkehrsunfall im Helental.) Im Helental bei Baden ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall des fahrplanmäßigen Omnibus der Reichspost, der kurz vorher Baden in der Richtung nach Wien verlassen hatte. Der vollbesetzte Wagen stürzte nach dem Durchbrechen des Strahengeländers über die drei Meter hohe Böschung in das Flußbett der Schwedat und kippte um. Bisher sind vier Tote und mehrere Schwer- sowie Leichtverletzte zu beklagen.

### Blutvergiftung

Kann nicht nur bei großen, sondern schon bei ganz geringfügig erscheinenden Wunden durch Infektion entstehen und die bekannten schwerwiegenden Folgen nach sich ziehen. Deshalb soll man auch kleine Verletzungen, wie sie so häufig im Haushalt, im Beruf oder beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Wisse und dergleichen verursacht werden, nicht unbeachtet lassen, sondern sie sofort mit der bewährten Epsos-Zinktur desinfizieren. Epsos-Zinktur, die wie Jodo-Zinktur desinfiziert und genau so angewandt wird, tötet die in die Wunde eindringenden Bakterien und verhindert Entzündungen. Sie erhalten das Präparat in allen Apotheken und Drogerien zu niedrigen Preisen in Flaschen verschiedener Größe sowie in Zupfbehältern zu RM. — 49, die bequem mitzuführen und besonders auch für die Hausapotheke zu empfehlen sind.

ELTERN!

Die Pimpfe aus dem OSTERLAGER 1941 des Bannes Innsbruck-Stadt treten nach einem Marsch durch die Stadt am 16. d. M. um 18.15 Uhr vor dem Landestheater ab. Bei Regen fällt der Marsch durch die Stadt aus. Ich bitte die Eltern, die Pimpfe entweder bei schönem Wetter beim Landestheater oder bei schlechtem Wetter in der Bahnhofankunftshalle abzuholen.

Der K-Führer des Bannes Innsbruck-Stadt: gez. Pebeunig, Stammführer

Die Deutsche Reichspost gibt zum Geburtstag des Führers Sondermarken

zu 12 Rpf. + 38 Rpf. Zuschlag heraus. Der Zuschlag fließt dem Kulturfonds zu. Die Marken werden von sofort ab bei allen Postämtern abgegeben. Innsbruck, den 15. April 1941. Reichspostdirektion. 27025

Bereine und Verbände

Stklub Innsbruck. Heute, 20 Uhr, Klubabend im Gasthof "Goldener Hirsch", Seilergasse. Erscheinen aller Vereinsmitglieder erwünscht. Besprechung wegen dem Klubrennen im Jostfahrtal.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Innsbruck Der Landrat des Kreises Innsbruck

Versorgung mit Brennholz

Die Versorgung mit Brennholz für alle Verbraucher erfolgt auch im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 (1. April 1941 bis 31. März 1942) für die Gebiete der Stadtgemeinden Innsbruck und Solbad Hall ausschließlich über die Holzsammlstelle in Innsbruck.

Die Einfuhr von Brennholz (Kerchholz), Spreihschholz und Schwarzhölzern, mit Ausnahme von Ast-, Klaub-, Wurzel- und Stockholz, ist untersagt.

Einfuhrbewilligungen an einzelne Verbraucher werden nicht erteilt. Brennholzverkäufer, die Brennholz nach den Stadtgebieten Innsbruck und Solbad Hall einführen wollen, haben ausnahmslos sämtliche Mengen und Sorten der Holzsammlstelle in Innsbruck (Anschrist: Kohlenbeauftragter für das Wirtschaftsgebiet Alpenland, Innsbruck, Wagner Platz 4, Ruf 353 und 857) zu melden und zum Kaufe anzubieten.

Haushalte und Einzelwohneinheiten, Haushalte mit Stockwerkheizung und zentralbeheizte Wohnhäuser, Geschäfte und Büros werden über die zuständigen Kohlenhändler mit dem notwendigen Unterzundholz und Brennholz versorgt.

Alle übrigen Verbraucher, die mehr als vier Raummeter Unterzundholz im Wirtschaftsjahr 1941/42 brauchen, gelten als Großverbraucher. Zu diesen zählen insbesondere Beamte des Staates und der Partei, Industrie- und Gewerbebetriebe.

Die notwendigen Unterzund- und Brennholzmengen der Großverbraucher sind direkt bei der Holzsammlstelle in Innsbruck anzufordern.

Haushalte, die bei der Holzaufnahme im Herbst 1940 mehrere Raummeter Unterzund- oder Brennholz im Bestand hatten, dürfen im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 keine Brennholzmengen bei ihrem zuständigen Kohlenhändler beantragen. Die Holzsammlstelle in Innsbruck und die Kohlenhändler handeln im Auftrage der Wirtschaftsamter Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land, wie auch die Rengenzuweisung an Brennholz an die einzelnen Haushalte von diesen beiden Wirtschaftsamtern bestimmt wird.

Verstöße gegen diese Anordnung werden gemäß der Verbrauchsregelungsverordnung geahndet.

In Vertretung:

gez. Christoph. 27021 gez. Dr. Hirtnigel.

Ausgabe von Eiern

Auf den vom 7. April bis 4. Mai 1941 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden weitere acht Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar

4 Eier

als 2. Rate auf den Abschnitt e in der Zeit vom 15. April bis 26. April

4 Eier

als 3. Rate auf den Abschnitt d in der Zeit vom 21. April bis 4. Mai

Infolge besonderer Verlaufsverhältnisse muß damit gerechnet werden, daß bei einzelnen Verteilern, insbesondere in den größeren Verbrauchszentren, die Eier nicht in den ersten Tagen obiger Zeitabschnitte ausgegeben werden können.

Landesernährungsamt, Abt. B, Innsbruck. 27020

Bekanntmachung

über die Ausgabestellen für die Versicherungskarten der Angestelltenversicherung in der Ostmark

Für die Ausstellung und den Umtausch der Versicherungskarten der Angestelltenversicherung waren in der Ostmark anfänglich nur die Krankenkassen zuständig. Durch Erlass des Reichsarbeitsministers vom 27. Dezember 1940 ist bestimmt worden, daß auch die Gemeindebehörden die Aufgaben der Ausgabestellen für die Versicherungskarten der Angestelltenversicherung wahrzunehmen haben.

Berlin-Wilmersdorf, den 4. April 1941. 26761 Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Bekanntmachung

Gemäß dem Beschluß der Hauptversammlung vom 14. März 1941 wird das erübrigte Vermögen der N. O. Lokalbahn Reutte-Schönbichl unter die Aktionäre verteilt.

Die Verteilung erfolgt innerhalb drei Monaten bei der Bank für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck gegen Uebergabe der noch nicht verlostten oder der nach dem Jahre 1928 verlostten Aktien samt Zinsbögen, und zwar werden für je S 200.— Rennwert RM. 12.60 abzüglich einer Manipulationsgebühr von 5 v. Tausend ausbezahlt.

Lokalbahn Reutte-Schönbichl in Liquidation

gez. Dr. Ernst Fritsch. 20828 gez. Dr. Friedrich Mader. 20828

Wie lange reicht

eine Dose „Kulche“, so fragt heute manche Mutter. Für Kinder bis zum 6. Monat werden tägl. 30 Gramm „Kulche“ benötigt, folglich reicht in diesem Falle eine Dose „Kulche“ für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten.

Wort-Anzeiger

BERECHNUNG!

Das fettgedruckte Wort (nur für die Anschrift und höchstens zwei weitere Druckzeilen) kostet RM. —.16. Jedes weitere Wort in normaler Grundchrift RM. —.08. Lange und zusammengesetzte Worte ab 15 Buchstaben zählen doppelt.

Mietgesuche

Längeres Erholungslokal mit schöner Aussicht, möglicherweise auch mit Bad, in der Nähe von Innsbruck, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10912 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10913 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10914 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10915 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10916 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10917 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10918 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10919 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10920 an d. Anz.-Abt. 3

Mietgesuche

Längeres Erholungslokal mit schöner Aussicht, möglicherweise auch mit Bad, in der Nähe von Innsbruck, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10921 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10922 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10923 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10924 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10925 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10926 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10927 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10928 an d. Anz.-Abt. 3

Zimmervermietungen

Nettes Zimmer mit eigenem kleinen Balkon, in ruhiger Lage, zu vermieten. Interessenten unter Nr. 10929 an d. Anz.-Abt. 3

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10930 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10931 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10932 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10933 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10934 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10935 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10936 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10937 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10938 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10939 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10940 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10941 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10942 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10943 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10944 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10945 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10946 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10947 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10948 an d. Anz.-Abt. 6

Verkaufe

Radio zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 10949 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10950 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10951 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10952 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10953 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10954 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10955 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10956 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10957 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10958 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10959 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10960 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10961 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10962 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10963 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10964 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10965 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10966 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10967 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10968 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10969 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10970 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10971 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10972 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10973 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10974 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10975 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10976 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10977 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10978 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10979 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10980 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10981 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10982 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10983 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10984 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10985 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10986 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10987 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10988 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10989 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10990 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10991 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10992 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10993 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10994 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10995 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10996 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10997 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10998 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 10999 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

Verloren wurde ein Damenschlüssel. Interessenten unter Nr. 11000 an d. Anz.-Abt. 6

Verloren

NSDAP., Gau Tirol-Vorarlberg + Die Deutsche Arbeitsfront + NS.-Gem. „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Innsbruck

# Strahlendes Varieté

## Ein Meisterabend froher Unterhaltung

150 Minuten sensationelle Artistik — Goldiger Humor, schöne Frauen u. a. m.

In **Solbad Hall**: Sonntag, den 20. April 1941, 16 und 20 Uhr, in der Turnhalle. (Gemeinschaftsveranstaltungen für Wehrmacht und Zivilbevölkerung)  
In **Innsbruck**: Dienstag, den 22. April 1941, 20 Uhr, im Großen Stadtsaal

Kartenvorverkauf in Solbad Hall: Buchhandlung Moser (Tel. 163)  
In Innsbruck: KdF-Kartenverkaufsstelle, Museumstr. 21 (Tel. 2787)  
An der Abendkasse erhöhte Preise

Anmerkung: Das auf dem Abriß der Rundbriefe an die Betriebe vermerkte Datum für Innsbruck muß ebenfalls **22. April** heißen

### Zimmermietgesuche

Von Köchlerin mit zwei Kindern in Innsbruck oder Umgebung

### 2 Zimmer und Küche

leer oder möbliert, gesucht. Zuschrift unter „Nr. 26671“ an die Anz.-Abt.

Kandidatin der Medizin sucht für Sommersemester I bis 2 gute, helle, saubere, ruhige

### Zimmer

in gutem Hause. Auch Halbmöbl. Angebote an Theresia Adermann, Haus Fürth, Untergrainau bei Garmisch. 10881-3

In Götting oder Kassel zum 1. Mai

### 2 möblierte Zimmer

drei Betten, für einige Monate gesucht. Zuschrift unter „Nummer 2 10882“ an die Anz.-Abt. 4

Studentin sucht für das Sommersemester reines, freundliches

### Zimmer

Brigitte Mayer, Othlingen a. N., Scheffelstraße 25. 10895-4

Dipl.-Ing. der Stadtwerke sucht großes, gut möbliertes

### Zweibettzimmer

mit Küchenbenutzung für 2 bis 4 Monate, sofort bestmögbar, in nächster Umgebung der Stadt. Zuschriften an die Anz.-Abt. unter „Nr. 10938“ 4

Junges Ehepaar sucht für sofort

### Zweibettzimmer

Zuschriften unter „Nr. 10926“ an die Anzeigenabteilung. 4

Studentin sucht ab 20. April für Sommersemester freundlich möbliertes

### Zimmer

Angebote an G. Gattmann, Freiburg in Baden, Scheffelstraße 25. 26826-4

Beamter (Madeniker) sucht

### ein oder zwei gut möblierte Zimmer

mit Bodenheizung. Angebote unter „Nr. 10963“ an die Anz.-Abt. 4

Wir suchen sofort für unsere

### 1- oder 2-Bett-Zimmer

Oberhammer & Egger, Innsbruck, Bogner Platz 1, Tel. 1462. 10962-4

### Nacht- und Sonntagsdienst der Apotheken

Kauhek, Prädler Str., Mühlfelden, Andreas-Hofer-Strasse, Weber, Maria-Theresien-Strasse.

### Tiroler Landestheater Innsbruck

Mittwoch, 16. April, 20 Uhr

### Wochenend im Mai

Repuberette in acht Bildern von Ignaz Brantner u. Rudolf Wechs. Musik von Josef Knasitsch. Ende gegen 23 Uhr

Donnerstag, 17. April, 20 Uhr

### La Traviata

Oper von Giuseppe Verdi. Ende 22.30 Uhr

Vorverkauf läuft von 11 bis 13.17 bis 19 Uhr. Abendkasse eine Stunde vor der Vorstellung. Retrunet bei Theaterkasse: 61

### Offene Stellen

## Buchhaltungslehrling

zu sofortigem oder späterem Eintritt gesucht. Es bietet sich einem jungen, strebsamen Menschen Gelegenheit, sich bis zum Bilanzbuchhalter auszubilden. Intelligente, nur bestens bescheinigte Bewerber stellen sich mit handgeschriebenen Angebot vor: im Deutschen Alpenverlag, Maria-Theresien-Strasse 15, 1. Stof.

## Lehrmädchen oder Lehrling

für die Musikabteilung aufgenommen.

26820-5

### Bürokraft Jüngerer Alleinmädchen

eingearbeitet, oder absolvierte Handelslehrling mit einiger Büropraxis für größeren Handwerksbetrieb 12/2 dauernde Beschäftigung bei angenehmer Entlohnung gesucht. Einarbeitend, bzw. Unterkunft möglich. Auf Wunsch Beistellung von Unterkunft und Verpflegung. Zuschriften unter: Karl Bilschneider, Steinach, Tirol, Installationsgeschäft. 26663-5

Gesucht wird zum Eintritt für Mitte, bzw. Ende Mai:

- 1 Mehlpeisköchin
- 1 Serviermädchen
- 1 Lohndiener
- 1 Geschirrwäscher(in)
- 1 Maschinenwäscherin

Ankündigung mit Gehalt sind zu richten an Hotel „Zister Hof“, Zister bei Innsbruck. 26682-5

### Bürokraft

(evtl. auch Anfängerin) für Kartellführung u. statistische Arbeiten (gute Rechnerin) zu sofortigem Eintritt gesucht. Zuschriften unter „Nr. 26778“ an die Anzeigenabteilung. 5

### Anfangsserviererin und Spülerin

(Abenddienst) sucht in „Kaffeehaus“, Innsbruck, Griesstraße 17, Direktion. 10873-5

### Verkäuferin

der Modebranche für Dauerstellung gesucht. Max Augustin, Innsbruck, Weraner Straße 1. 10944-5

### Zweite Köchin, ein Stubenmädchen

für sofort gesucht. Hotel „Steinacher Hof“, Steinach. 10902-5

### Fleischhauerlehrling

kräftig und ehrlich, für sofort gesucht. Kechel, Bürgerstraße 11, Innsbruck. 10915-5

### Hausmädchen

gesucht. Etwas Kochkenntnis erwünscht. Kann sich im Kochen weiter ausbilden. Zuschriften unter „Nr. 10898“ an die Anzeigenabteilung. 5

### Tüchtiger Vertreter

für Waschmittel und Badewäsche sofort gesucht. Zuschriften unter „Nr. 2 10924“ an die Anzeigenabteilung. 5

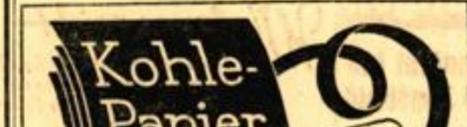
### Offene Stellen

## Hotelf sekretär(in)

für Alpenhotel gesucht.

Offerte unter „Nr. 10953“ an die Anz.-Abt. 5

### Kohle-Papier



Innsbruck, M. Theresien-Str. 53

### Farbbänder

25001

### Stellengesuche

#### Berlässliches Kinderfräulein

sucht für nachmittags Posten, kann gut handarbeiten und Wäsche ausbessern. Zuschrift unter „Nr. 10913“ an die Anzeigenabteilung. 6

#### Bürokraft tüchtiger Rechner

sucht einen Posten bei der Kartellführung, statistischen Arbeiten oder in Lohnabteilung. Zuschriften an die Anz.-Abt. unter „Nr. 10930“ 6

#### Tüchtiges Servierfräulein

mit guten Referenzen sucht Stelle für Sommerferien. Alpenhotel bevorzugt. Offerten an Frä. Rosa Schuber, Hotel „Goldener Berg“, Ober-Teich, Arlberg. 26827-6

### Verloren

#### Verloren

wurde am Ostermontag auf dem Wege v. Sonnenburgerhof nach Kutterd ein grauer Damenzylinder. Um Rückgabe wird gebeten. Abzugeben: Innsbruck, Gumpstraße 12/III. L. 10883-12

### Verloren

#### Verloren

wurde am Ostermontag nachmittags grauer wolleener Herrenschal auf der Hungerburgbahn oder Linie 1 der Strassenbahn bis Berg Ziel. Abzugeben gegen Belohnung Weinhaus „Dapp“, Innsbruck, Herz-Friedrich-Strasse Nr. 11. 10899-12

### Verloren einen Brillantohrring

Gegen Finderlohn abzugeben bei Steinach, Innsbruck, Fischerstraße 17, 3. Stof. 10890-12

### Kaufgesuche

#### Altgold • Altsilber

kauft Uhren-Bilder, Burggraben 23. Gen.-Verf. Nr. A 58784. 25673-8

### Verkäufe (geschäftliche)

#### Kinderwagen

Spezialgeschäft Höbel Herzog Otto Straße 4

### Gute Bücher

Verlangen Sie kostenlos unser neues Verlagsverzeichnis. Es bringt Ihnen eine Auswahl von schönen Büchern als Geschenk für jedermann. N.S. Gauer Verlag Tirol, Innsbruck.

### Verschiedenes

#### Meisterpianist Tschernigg

spielt ab Samstag, den 19. d. M., in der bekannten „Vogelweider-Weinstube“ im Hotel Westbahnhof 27015-10

### Offene Stellen



## Wäschetruhen

Großauswahl

RM. 16.50 RM. 22.20

18.60 24.30

19.50 29.—

## H. ENGL

Leopoldstraße 39 25846

### Stellengesuche

#### Berlässliches Kinderfräulein

sucht für nachmittags Posten, kann gut handarbeiten und Wäsche ausbessern. Zuschrift unter „Nr. 10913“ an die Anzeigenabteilung. 6

#### Bürokraft tüchtiger Rechner

sucht einen Posten bei der Kartellführung, statistischen Arbeiten oder in Lohnabteilung. Zuschriften an die Anz.-Abt. unter „Nr. 10930“ 6

#### Tüchtiges Servierfräulein

mit guten Referenzen sucht Stelle für Sommerferien. Alpenhotel bevorzugt. Offerten an Frä. Rosa Schuber, Hotel „Goldener Berg“, Ober-Teich, Arlberg. 26827-6

### Verloren

#### Verloren

wurde am Ostermontag auf dem Wege v. Sonnenburgerhof nach Kutterd ein grauer Damenzylinder. Um Rückgabe wird gebeten. Abzugeben: Innsbruck, Gumpstraße 12/III. L. 10883-12

### Verloren

#### Verloren

wurde am Ostermontag nachmittags grauer wolleener Herrenschal auf der Hungerburgbahn oder Linie 1 der Strassenbahn bis Berg Ziel. Abzugeben gegen Belohnung Weinhaus „Dapp“, Innsbruck, Herz-Friedrich-Strasse Nr. 11. 10899-12

### Verloren einen Brillantohrring

Gegen Finderlohn abzugeben bei Steinach, Innsbruck, Fischerstraße 17, 3. Stof. 10890-12

### Kaufgesuche

#### Altgold • Altsilber

kauft Uhren-Bilder, Burggraben 23. Gen.-Verf. Nr. A 58784. 25673-8

### Verkäufe (geschäftliche)

#### Kinderwagen

Spezialgeschäft Höbel Herzog Otto Straße 4

### Gute Bücher

Verlangen Sie kostenlos unser neues Verlagsverzeichnis. Es bringt Ihnen eine Auswahl von schönen Büchern als Geschenk für jedermann. N.S. Gauer Verlag Tirol, Innsbruck.

### Verschiedenes

#### Meisterpianist Tschernigg

spielt ab Samstag, den 19. d. M., in der bekannten „Vogelweider-Weinstube“ im Hotel Westbahnhof 27015-10

## Textilfabrik

### Gustav Stüböck, Salzburg

liefert sämtliche Militärschranke farblos und nach

RAL-Tönen sowie Polituren und Mattierungen nach

den bestehenden Anordnungen der Behörden. 26722-7b

## Altöl wieder neu!

im Altölregenerator, Bauart Schlegel

Chemische Reinigung bei einfachster Handhabung, pro Liter RM. —.00.

Einwandfreie Resultate bei Reinigung von Maschinen-, Motoren-, Transformator- und Dieselmotorenöl sowie Kühlmaschinen-glycerin, Petroleum, Benzin, Benzol usw., zirka 95 Prozent Öl vollwertig zurück.

Anschaffungskosten von RM. 220.— 27001

Erste Gutachten und Referenzen!

Generalvertretung für die Ostmark Josef Staraschina, Graz, Jakominiplatz 15

Auskünfte: Schmidt, Dornbirn, Postfach 88

## Familien-Anzeigen

Wir geben hiermit die traurige Nachricht, daß unser Bruder,

## Josef Benz

Landwirt

am 14. April 1941 nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 79 Jahren für immer von uns geschieden ist.

Die Beerdigung des teuren Verstorbenen erfolgt am Donnerstag, den 17. April 1941, um halb 9 Uhr vom Trauerhause in Ratters Nr. 45 auf den dortigen Friedhof.

Ratters, Mühlan, am 15. April 1941.

In tiefer Trauer:

## Johann und Wilhelm Benz

als Brüder

im Namen der übrigen Verwandten 10907

Hiermit geben wir Nachricht vom Ableben unseres Mitarbeiters,

## Franz Köck

weicher am 13. April 1941 in Innsbruck verschieden ist.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein getreues Andenken bewahren.

## Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Felix Wopfner

27024



# Neueste Zeitung

10 Reichspfennig

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. — Placierungsvorschriften für Anzeigen werden nur bei Zahlung des laut Preisliste erforderlichen Aufschlages angenommen.

## Das Innsbrucker Abendblatt

Verlag und Schriftleitung: Innsbruck, Erlersstraße 5 und 7  
Fernruf: 750-753 Serie  
Postsparkassenkonto: Innsbrucker Nachrichten, Wien 52.677

Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des laufenden Monats an den Verlag erfolgen. Gerichtsort Innsbruck.

Nummer 74

Mittwoch, den 16. April 1941

29. Jahrgang

# Völliger Zusammenbruch der serbischen Armee

### Sarajevo besetzt - Die zurückgehenden britischen und griechischen Verbände am Olymp zum Kampf gestellt - Neun große Schiffe im Piräus durch Bomben schwer beschädigt - Großangriff auf Belfast - 135 Feindflugzeuge vernichtet

Berlin, 16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Reste des serbischen Heeres gehen der Auflösung entgegen. Deutsche motorisierte Truppen stehen bis Sarajevo vor und besetzen die Stadt. Tausende von Serben strecken die Waffen, Gefangenen- und Beutezahlen wachsen stündlich.

Die Luftwaffe bombardierte Bahnanlagen und militärische Stützpunkte der südlichen Herzegowina sowie einen Flottenstützpunkt an der Adria. Sturzkampfflugzeuge erzielten vor der dalmatinischen Küste Volltreffer auf einem großen bewaffneten Transporter, der nach dem Angriff mit Schlagseite liegen blieb. Ein weiteres großes Handelsschiff wurde bei der Insel Brazza schwer beschädigt, ein Flugboot durch MG-Beschuß zerstört.

In Griechenland haben schnelle Truppen die zurückgehenden britischen und griechischen Verbände durch scharfes Nachstoßen am Olymp und den Bergen weislich davon zum Kampf gestellt. An der griechischen Front fügten Sturzkampfflugzeuge dem südlich Servia zurückgehenden Feinde schwere Verluste zu. In Luftkämpfen wurden drei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, auf griechischen Flugplätzen 17 feindliche Flugzeuge in Brand geschossen. Im Hafen von Piräus wurden weitere neun große Schiffe durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika wurde ein von Kriegsschiffen unterstützter Vorstoß britischer Panzerkräfte auf Sollum abgewiesen.

In der letzten Nacht griffen starke Kampffliegerverbände den wichtigen britischen Versorgungs- und Werftshafen Belfast in Nordirland an. Schon die ersten Angriffswellen erzielten Bombenvolltreffer im Hafengebiet und in Rüstungswerken der Stadt. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben rieten in den Harland- und Wolff-Werften ausgebreitete Brände hervor. Gleichzeitig griffen andere Verbände von Kampfflugzeugen Kriegswichtige Ziele, vor allem Hafenanlagen an der englischen Ost- und Südküste mit guter Wirkung an.

Bei Einslugversuchen am Tage in die besetzten Gebiete und bei eigenen Jagdvorstößen gegen die britische Südküste verlor der Feind am 15. April im Luftkampf sechs Jagdflugzeuge

und ein Kampfflugzeug. Eigene Verluste traten hierbei nicht ein. In der Nacht zum 16. April unternahm der Feind lediglich Störangriffe auf das norddeutsche Küstengebiet. Durch Bombenwurf entstand nur geringer Sachschaden. Marineartillerie schoß ein feindliches Flugzeug ab.

In der Zeit vom 11. bis 15. April verlor der Feind 135 Flugzeuge und vier Sperrballone. Hiervon wurden 24 im Luftkampf, 11 durch Flakartillerie, 3 durch die Kriegsmarine abgeschossen und 97 Flugzeuge am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 32 eigene Flugzeuge verloren.

Der Leutnant Schullers eines Gebirgsjägerregiments zeichnete sich dadurch besonders aus, daß er mit einem schwachen Spähtrupp tief in die feindliche Stellung eindrang, einen feindlichen Divisionskommandeur und mehrere Offiziere gefangen nahm und ohne Verluste zurückkehrte.

In der Nacht zum Mittwoch unternahm, wie der britische Nachrichtendienst heute zugibt, die deutschen Flieger schwere Angriffe auf ganz England. Auch über Nordirland seien sehr starke Verbände der deutschen Luftwaffe tätig gewesen, die stundenlang praktisch das ganze Gebiet angegriffen hätten. Bomben fielen ferner über London und einer Stadt der Nordostküste abgeworfen worden. In Nordirland seien industrielle Anlagen in beträchtlicher Zahl beschädigt worden.

Auch das britische Luftfahrtministerium und das Ministerium für die innere Sicherheit sowie das Hauptquartier der RAF in Nordirland berichten über feindliche Lufttätigkeit von großer Ausdehnung in der Nacht zum Mittwoch. Sie müssen gleichfalls Schäden an industriellen Gebäuden zugeben und erklären weiter, es müße befürchtet werden, daß die Zahl der Opfer vielleicht groß ist. In einigen Gebieten seien die Angriffe „wild“ gewesen.

## Spalato von den italienischen Truppen besetzt

Weiterer Vormarsch an der griechischen Front — 15.000-Bruttoregister-tonnen-Dampfer im östlichen Mittelmeer versenkt

Rom, 16. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Jugoslawien haben motorisierte Kolonnen der 2. Armee nach Überwindung des feindlichen Widerstandes Spalato 400 Kilometer von ihren Ausgangsstellungen an der Grenze besetzt. Abteilungen der italienischen Kriegsmarine haben in Verbindung mit Abteilungen des Heeres und der Schwarzhemden mit der Besetzung des dalmatinischen Archipels nördlich der Zara vorgelagerten Insel fortgesetzt.

An der griechischen Front rücken unsere Truppen vom Gebiet der Seen bis zur Vojussa vor. Nach heftigen Kämpfen wurde Erseke besetzt und überholt.

Die Luftwaffe hat Offensivaktionen gegen Straßen, Kraftwagenkolonnen und auf dem Marsch befindliche Truppen durchgeführt. Die Flugplätze von Podgorizza, Janina, Paramithia und Korfu wurden wiederholt im Tiefflug angegriffen. Zehn Flugzeuge wurden am Boden in Brand gesteckt und zahlreiche andere schwer beschädigt. Im Verlauf von Luftkämpfen wurden vier feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Einer unserer Sturzkampfbomber ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In der Nähe von Korfu haben unsere Flugzeuge zwei 3000-BRT-Dampfer mit MG. beschossen, von denen

einer in Brand geriet. In der Nacht zum 15. haben Formationen des deutschen Fliegerkorps die Flugplätze von Micabba, La Venezia und die Werften von La Valtella angegriffen und dabei Anlagen, Flugzeugstartbahnen und Artilleriestellungen getroffen.

In der gleichen Nacht haben andere deutsche Fliegerformationen den Flugplatz von Eleusis in Griechenland angegriffen sowie in der gleichnamigen Bucht vor Anker liegende Schiffe, wodurch an den Anlagen schwere Schäden verursacht, ein 6000-BRT-Dampfer voll getroffen und zwei weitere gleich große Dampfer beschädigt wurden.

In Nordafrika gehen die Operationen bei Sollum und die Einschließung der Festung Tobruk weiter, wo sich der Feind, von Seestreitkräften unterstützt, hartnäckig verteidigt. Deutsche und italienische Luftformationen setzen ihre ununterbrochenen Angriffe gegen die Festung und die feindlichen im Hafen liegenden Schiffe fort. Im Verlaufe von Luftkämpfen wurden fünf Hurricane abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im östlichen Mittelmeer haben unsere Luftstreitkräfte Schiffe eines feindlichen Geleitzuges angegriffen. Ein großer Dampfer von 15.000 BRT. wurde durch Torpedo getroffen und versenkt. Weitere Schiffe wurden mit Bomben

getroffen und schwer beschädigt. Einer unserer Jägerverbände hat im Tiefflug den Flugplatz von Iraklion (Kreta) angegriffen, wobei zwei feindliche Bomber am Boden in Brand gesteckt wurden. Eines unserer Flugzeuge wurde abgeschossen. Der Flugzeugführer hat sich mit dem Fallschirm gerettet.

In Ostafrika haben unsere Luftverbände im Abschnitt von Dessie Kraftwagenkolonnen mit Maschinengewehrfeuer und Splitterbomben besetzt.

## Marburg — Schicksal und Befreiung

Von Dr. Kurt Pichler

Innsbruck, 16. April. Marburg wieder deutsch!... Wie ein Fanfarenruf durchheulte die Kunde deutsches Land. Die zwanzigjährige Sehnsucht der Steirer und damit des ganzen Reiches hat durch den Siegesmarsch unserer tapferen Wehrmacht Erfüllung gefunden.

Zurückzudenken ziemt uns heute, zurückzudenken Jahr um Jahr, Schicksal um Schicksal; Marburg war deutsch seit seiner Gründung, was schon sein Name beweist: „Mar(t)burg“, d. h. feste Burg der Mark an der Südgrenze. Urkundlich belegt, finden wir die Siedlung im deutschen Südoften bereits im 12. Jahrhundert, doch zweifellos ist die Stadtgründung schon früher zu datieren. Blühendstes Kultur- und Wirtschaftsleben ließ die Stadt an der Drau bald zu einem der bedeutendsten Handelsplätze im Warentausch mit dem Balkan werden. Marburg, die Hauptstadt der „Untersteiermark“, trat einen Weg durch Jahrhunderte an, wie er nur wenigen Städten unserer Alpenregion vergönnt war. —

27. Jänner 1919: Zersallen das Reich, zersplittert das Volk. „Oesterreich“, der letzte Rest einer einst mächtigen Großmacht, in die Fesseln von Versailles und St. Germain geschlagen, Grenzen werden ausgerichtet, Grenzen wider jedes Volks- und Staatsempfinden. Aber noch dachte keine Seele im steirischen Unterland, daß dieses ein Annex eines neuen slowenischen Staatsgebildes werden wird. In Laibach arbeitete die Berchovörerclique: die Untersteiermark sollte dem neuen Staat gewaltsam untertan gemacht werden. Aber das ärgste war die aufdämmernde Erkenntnis, daß von der Regierung in Wien und Graz keine Hilfe zu erwarten war. Der Schubundgeneral Dr. Deutsch, der Verbrecher an der deutschen Sache in den Jahren des Verfalles, gab in seiner Eigenschaft als „Kriegsminister“ den militärischen Auftrag, slowenischen Annexionen keinen Widerstand zu leisten... Das war Wasser auf die Mühle des nach dem Zusammenbruch zum Stadtkommandanten von Marburg berufenen Majors Maister. Mit 29 Mann richtete er eine slowenische Herrschaft auf. Er löste den deutschen Gemeinderat auf, übte eine schrankenlose Diktatur. Ungeheurer Ignorismus war der Dank an die demokratischen Weltverbündeten in Wien und Graz: Bei einem Festbankett schloß Maister seine Rede mit folgenden Worten: „Ich erhebe mein Glas auf die Trottel von Wien und Graz!“

Aber die Deutschen konnten und konnten nicht glauben, daß ihre Heimat den fremden Verbrechern ausgeliefert sei. Da ver-

## Ein trauriges Schauspiel für die Griechen

Große Menschenmengen beobachteten die Wiedereinschiffung der britischen Truppen im Piräus

Rom, 16. April. Wie Stefani aus Saloniki meldet, sei es im Piräus zu verschiedenen Zwischenfällen bei der Wiedereinschiffung der britischen Truppen gekommen. Die Engländer beanspruchten, daß der gesamte Verkehr unterbrochen werde und daß die englische Wiedereinschiffung ein Vorrecht vor allem anderen Verkehr, auch ein Vorrecht vor der Lebensmittelversorgung des Piräus und Athens habe. Die von den britischen Offizieren angewandten trübsamen Methoden hätten bereits ihre Rückwirkungen bei Funktionären und Arbeitern des Hafens Piräus gefunden. Große Menschenmengen beobachteten in den dem Hafen benachbarten Straßen die Wiedereinschiffung der Engländer.

## Alle Parteien in Kroatien aufgelöst

Die ersten Verordnungen und Ernennungen

Agram, 16. April. General Kvaternik hielt am Dienstag eine kurze Ansprache, in der er dem kroatischen Volk offiziell mitteilte, daß Dr. Ante Pavelitsch nach Agram zurückgekehrt sei und die Führung übernommen habe. Dr. Pavelitsch hat General Kvaternik zum Oberbefehlshaber der kroatischen Wehrmacht und Dr. Arutowitsch zum Bevollmächtigten für öffentliche Sicherheit und innere Angelegenheiten ernannt.

Eine Verordnung des Staatsoberhauptes Dr. Pavelitsch besagt, daß alle politischen Parteien aufgelöst und verboten sind. Auch alle Versammlungen und Zusammenkünfte sind untersagt. Auf Grund einer Verordnung des Generals Kvaternik haben alle Personen, die nicht ihren ständigen Wohnsitz in Agram haben, die Stadt innerhalb einer kurzen Zeit zu verlassen.

## Simowitsch nach Athen geflüchtet

Rom, 16. April. Wie „Giornale d'Italia“ aus Ankara erfährt, ist General Simowitsch nach Athen geflüchtet.

# Nachrichtenhunger

Beim 14-Uhr-Nachrichtendienst des deutschen Rundfunks: „Der heutige Wehrmachtbericht liegt noch nicht vor!“ Wenn jemand Gelegenheit hat, zu dieser Stunde noch die Nachrichten abzuhearschen, dann hat er es bestimmt sofort nachher eilig, denn die Mittagspause ist herauf. Und dann siebert er nach Arbeitschluss dem Abendblatt der Zeitung entgegen, um darin die „verpöhten“ Nachrichten vorzufinden, vor allem natürlich den Wehrmachtbericht.

Inzwischen wird im Zeitungsgebäude ebenfalls auf diesen Bericht gewartet. Je später er über den Funkfernseher einläuft, desto umfangreicher verspricht er zu sein, desto inhaltsreicher aber auch und daher für die Abendausgabe der Zeitung noch wichtiger. Eine Abendausgabe ohne Wehrmachtbericht wäre daher nicht denkbar.

Im politischen hochgepannten Zeiten, wie wir sie jetzt gerade erleben, ist der Nachrichtenhunger des Lesers größer denn je. Auch was er allenthalben bereits am Rundfunkgerät gehört hat, das will er dann erst recht schwarz auf weiß vor sich haben — und zwar sofort!

In diesem Wort „sofort“ liegt bereits die Ungeduld. Wir sind heute mit unserer zweifellos sehr weit fortgeschrittenen Technik halt noch immer nicht so weit, daß wir auf der einen Seite der „Zeitungsmaschine“ einen Bericht hineinschreiben und daß er auf der anderen Seite der Maschine mit dem „Zustellarm“ gleichzeitig bereits als fertige Zeitung in den Postkasten der Wohnungstür gesteckt wird.

Auch der Wehrmachtbericht muß erst geschrieben, dann redigiert, gefehlt, auf Druckfehler geprüft, umbrochen, nochmals geprüft, gegossen werden, schließlich durch die Rotationsmaschine laufen, verteilt und ausgetragen werden — ein vielfältiger Arbeitsgang, über den sich der Leser wohl nur in den seltensten Fällen Rechenschaft gibt. Die Zeitung liegt beim Leser so rasch vor, als es technisch überhaupt möglich ist. Sie bringt in knappster Zeit alle greifbaren und wichtigen Nachrichten, um dem begreiflichen Lesehunger gerecht zu werden.

Als letztes Glied in der Reihe der Herstellung und des Betriebes einer Zeitung kommt die Zeitungsaustregerin mit dem Leser unmittelbar in Berührung. Sie hat auch auf die letzten wichtigen Nachrichten warten müssen. Und je später diese eintrafen, desto mehr wird sie sich bemühen, „verlorene“ Minuten durch ihre Eile wieder einzubringen.

Es wird nicht schaden, sich das öfter in Erinnerung zu rufen. Die begreifliche Ungeduld des Lesers wird dann wohl nicht an der Zeitungsaustregerin ausgelassen; die gedehnte Freude des Zeitungsempfängers, die letzten Neuigkeiten schwarz auf weiß zu erhalten, wird die Berufsfreude der Zeitungsaustregerin nur noch heben und kommt dann letzten Endes auch wieder dem Leser zugute.

Das verspätete Erscheinen des Wehrmachtberichtes ist, wie sich der Leser wohl denken kann, nicht Schuld der Zeitung, sondern hängt von dem Einlaufen der einzelnen Tagesmeldungen beim Oberkommando der Wehrmacht ab, das seinen Bericht erst dann verfassen kann, bis es selbst vollständig über den Verlauf des täglichen Kriegsgeschehens unterrichtet ist. Die Zeitung nimmt sich begreiflicherweise alle Mühe, den unvermeidlichen Zeitverlust möglichst wieder aufzuholen. Der Leser aber möge das entsprechende Verständnis für diese Begebenheiten aufbringen und sich vor Augen halten, daß es sich bei einem allfällig verspäteten Austragen der Zeitung um eine durch die politischen Ereignisse bedingte, jedoch nur als vorübergehend anzusehende, wirklich unbedeutende Ausnahme in seiner üblichen Gewohnheit handelt. R. H. S.

breitete sich in die Qual der vergangenen Wochen wie ein Lauffeuer die Kunde, daß eine amerikanische Kommission über den deutschen oder un deutschen Charakter der Stadt entscheiden werde. Eine Flutwelle deutschen Empfindens trieb die Bewohner Warburgs auf die Straße. Deutsche Lieder erklangen, die alten Fahnen wurden in Umzügen mitgetragen, sie grühten von allen Fenstern, von Türmen und Masten. 10.000 demonstrierten in Warburgs Straßen für ihr Deutschtum...

Major Maister zog die inzwischen eingetroffene Kommission der Amerikaner in den Narodni Dom, um sie von der deutschen Bevölkerung fernzuhalten. Diese versammelte sich inzwischen auf dem alten und neuen Warburger Hauptplatz. Dicht gedrängt bis zu den Häuserreihen, bis an die Straßeneinmündungen, standen die Massen, wartend, ruhig, still. Der 27. Jänner 1919 sollte ihnen Erlösung vom slowenischen Joch, sollte die Befreiung bringen. Da eilten etwa 20 Mann von Maisters Truppe durch die Herrergasse zum Hauptplatz und schossen, ohne Warnung, ohne Aufforderung, den Hauptplatz zu verlassen, Salve um Salve in die Massen der Deutschen Warburgs... In wildem Schmerz schrien Tausende von Betroffenen, eine Panik brach aus, Frauen und Kinder wurden zu Boden gestoßen, niedergetreten, mitgezerrt. Eilige blieben, von einer tödlichen Kugel getroffen. Und in diesen Menschenmühen pfiffen immer noch die Kugeln. Bezeichnend für die „Stellvertreter Gottes auf dieser Welt“, auch aus dem Warburger Priesterhaus wurde geschossen. — Als Major Maister die amerikanische Kommission durch die Straßen Warburgs

# Neues vom Tage

**Dr. Ley in Kiel.** Reichsleiter Dr. Ley besuchte am Dienstag die schleswig-holsteinische Gauhauptstadt Kiel. Gemeinsam mit Gauleiter Oberpräsident Rohse und dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Bannemann hatte Dr. Ley Unterredungen mit verschiedenen Betriebsführern und Betriebsobmännern. Zahlreiche Arbeiter, die sich bei den letzten englischen Nachtangriffen durch ihr tapferes Verhalten ausgezeichnet hatten, wurden vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP. ins Gespräch gezogen. Dr. Ley dankte den Männern für ihr entschlossenes vorbildliches Verhalten.

**Rumänien rationiert Kaffee und Tee.** Durch eine Verfügung der rumänischen Regierung sind im ganzen Lande Kaffee, Tee und Zucker rationiert worden.

**Abgeordnete nach Südalgerien zwangsverbannt.** Nach italienischen Meldungen wurden 60 ehemalige Abgeordnete der französischen Kammer auf Anordnung der Vichy-Regierung in das Wüstengebiet Südalgeriens zwangsverbannt.

**Italo-Amerikaner sammelten fünf Millionen Lire.** Eine Sammlung der Italo-Amerikaner in New York für wohltätige Einrichtungen in Italien ergab eine Summe von fünf Millionen Lire, die vornehmlich durch die Spenden der kleinen italienischen Sparer aufgebracht wurden.

**Hitzewelle in USA.** New York hatte am Montag die erste Hitzewelle des Jahres mit einer Höchsttemperatur von 30 Grad Celsius.

führte, ging sie durch eine menschenleere, ausgestorbene Stadt... Frau, bleischwer begannen die nächsten Wochen, Monate, Jahre... Aber die Bäter erzählten den Söhnen, was sie einst gelitten und die trugen es in ihren Herzen bis auf den heutigen Tag: Als die deutschen Truppen in die Stadt befreiend einmarschierten, wurden sie von Jungen und Männern begrüßt, die durch Jahre hindurch verdeckte Hakenkreuzbinden am Arm trugen...

# Britische Tanker und Transporter im Piräus versenkt

Inferno über dem Hafen von Athen — Angriff auf Angriff der deutschen Sturzkampfbomber

Von Kriegsberichterstatter Karlheinz Holzhausen

... 16. April. (P.K.) Viele Tausend Tonnen Schiffsraum sind es, die sich im Laufe der letzten bewegten Tage vor den Toren des Athener Hafens versammelt haben. Überall verstreut liegen zwischen den britischen Frachtern, Tankern und Transportern Kriegsschiffe und Wachboote, starren an der Küste die Rohre der Flakartillerie und stehen die Scheinwerfer bereit.

... und dort im Mondschein — die Akropolis

Kein Licht schimmert an Land und verrät die alte Griechenmetropole. Blauer Mondschein liegt über ihren Häusern und antiken Bauwerken. Deutlich steht über der Stadt die Akropolis, und sie erkennen wir zuerst, als wir uns mit einem Verband Sturzbomber dem Hafen Piräus nähern. Dunkel und mässig liegen dort auf glattem Wasserpiegel viele Schiffe. Städtliche Brocken sind darunter. Manche haben sich dicht unter Land in der Nähe der Hafeneinfahrt verkrochen, andere wieder wägen sich neben den Kriegsschiffen in Seiderbeit.

Raum sind wir da, feuert schon die Flakartillerie, als sie den ansehenden Lärm unserer Motoren gehört hat. Planlos klettern phosphoreszierende grüne und rote Punkte wie kleine Bälle in die Luft und gaukeln am Himmel herum. Die Lichtarme der Scheinwerfer greifen nach unseren Flugzeugen, und die leichte Flakartillerie sucht uns in den großen Streifen. Überall knallt es, bersten Granaten der schweren Flakartillerie wie Raketen und prallen die Splitter auf das Wasser auf. Auf den Schiffen ist es lebendig geworden. Trotz der ausgezeichneten Bewachung fühlen sie sich da unten nicht wohl.

Muß auch ein verteiltes Gefühl sein, über sich Sturzbomber zu wissen, die man nur hört und deren Bomben jeden Augenblick herunterrauschen können. Besonders auf die großen Rähne haben es unsere Flugzeuge abgesehen.

Man muß die Zeitspanne der letzten 20 Jahre miterlebt haben, die Zeit und das deutsche Schicksal in ihr. Man muß einmal durch die Straßen der deutschen Stadt Warburg mit seinen heimeligen Gassen und Straßen gegangen oder durch einen der rebenumrankten Hügel gewandert sein. Inniger Dank der Tat des Führers, inniger Dank dem deutschen Schwert und denen, die es führen, wird unser tiefstes Echo sein.

Unvermutet schnell sind wir am Ziel, dröhnen unsere Motore über einem großen Tanker auf, und da fallen unsere Bomben. Hart am Heck detonieren sie im Wasser, schleudern hohe Fontänen zum Himmel hinauf und lassen den großen Tanker schwer nach hinten absinken. Der hat etwas abgenommen. Zwei Bomben trafen ihn dicht am Heck und haben Lecks in die Bordwand gerissen. Auch die Schraube muß beschädigt sein. In rasendem Tempo ziehen wir davon. Jetzt hat uns die Flak erkannt und überschüttet den Weg unseres Abfluges mit einem blühenden gelbzuckenden Feuerhagel. Und erwischt uns doch nicht. Aber da drüben muß etwas los sein. Da erfolgt gerade ein Angriff. Und dieses Mal sind es zwei Völkertreffer, die einen mittelgroßen Frachtdampfer zum Sinken bringen. Mit Schlagseite saet er ab, und tief ist das Heck bald nach der Explosion der Bomben ins Meer eingetaucht. Und nun erfolgt Angriff auf Angriff.

Gleich zwei Britenschiffe angekracht

Vergebens wollten einige Zerstörer mit ihrer Flakartillerie den Sturzbombern den Weg verlegen, vergebens auch feuern die Küstengeschütze. Aus dem Irgegendwo des Mondlichtes oder der Völkerschleier kommen die Flugzeuge angestürzt und werfen immer neue Tonnen Sprengladungen auf die Schiffe. Ein Frachtdampfer ist in Brand geraten und schwimmt lodernd in Landnähe. Feueriger Schein spiegelt sich gespenstisch im Wasser. Die Bucht von Salamis wird so zum schaurigen Bild. Wieder treffen die Bomben eines Flugzeuges. Ein Kammerad unseres Verbandes leistet sich ein kühnes Stück. Er greift trotz heftigster Abwehr zweimal an und kragt gleich zwei Britenschiffe an. Das zweite Mal ganz erheblich, denn es wird von einer Bombe genau auf dem Vorschiff erwischt.

Eine halbe Stunde lang mag dieses Inferno im Hafen von Piräus gedauert haben, da geht das Unheil von neuem los. Nach kurzer Pause flutet eine zweite Welle deutscher Bomber am Himmel heran.

# Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien

Sofias Hauptgrund: Unterstützung umstürzlerischer Elemente durch die jugoslawische Gesandtschaft

Sofia, 16. April. Bulgarien hat am Dienstag die diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien abgebrochen.

Die bulgarische Telegraphenagentur gab folgende Mitteilung heraus: „Die bulgarische Regierung brach heute die diplomatischen Beziehungen ab. Die der jugoslawischen Gesandtschaft übergebene Note führt für diese Entscheidung folgende Gründe an:

1. Die seit Anfang des laufenden Monats durch jugoslawische Truppenteile ausgeführten unbegründeten und nicht herausgeforderten Angriffe gegen Grenzposten.
  2. Luftangriffe jugoslawischer Flugzeuge gegen bulgarische Städte, in deren Verlauf Zivilpersonen — und besonders Frauen und Kinder — getötet wurden, obwohl Bulgarien sich außerhalb des Konfliktes hielt.
  3. Der Hauptgrund ist die Feststellung, daß Mitglieder der jugoslawischen Gesandtschaft in Sofia Beziehungen mit umstürzlerischen Elementen unterhielten, die Unruhen und einen Staatsstreich vorbereiteten. Dies ging u. a. auch aus Manifesten hervor, die — in Jugoslawien gedruckt — von Mitgliedern der jugoslawischen Gesandtschaft nach Bulgarien gebracht und durch die umstürzlerischen Elemente, mit denen sie in Verbindung standen, verteilt wurden.“
- Die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen wurde in Sofioter politischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen, da der bestehende Zustand zwischen den beiden Ländern allmählich als unerträglich empfunden wurde.

# Transportflotte in Griechenland vernichtet?

England schafft leere Schiffe durch den Suezkanal

mü. Bukarest, 16. April. Die rumänische Presse veröffentlicht Mitteilungen eines „aus Kairo kommenden neutralen Kuriers“ — augenscheinlich also einer höheren diplomatischen Persönlichkeit —, wonach acht englische Transportschiffe Suez in nördlicher Richtung verlassen hätten. Da die Schiffe unbeladen waren, nimmt man an, daß sie unter Umständen für

den Abtransport der englischen Truppen aus Griechenland bestimmt sind.

Den Angaben des erwähnten Kuriers zufolge bringt man die Entsendung der Truppentransporter nach Griechenland auch in Zusammenhang mit den schweren Verlusten, die die deutsche Luftwaffe in den letzten Tagen der Transportflotte des englischen Expeditionskorps im Hafen von Piräus zugefügt hat. Angesichts der schweren Schläge der letzten Zeit scheint im englischen Hauptquartier in Kairo große Verwirrung zu herrschen. „Die Niederlage der Armee des Generals Wavell in Nordafrika“ — so heißt es in einer Meldung des „Timpul“ — „hat ein Ausmaß angenommen, dem man im englischen Hauptquartier fassungslos gegenübersteht.“

# Serben in Kroatien als Geiseln festgehalten

Eine notwendige Vorsichtsmaßnahme der kroatischen Regierung

(Von unserem Budapest-Mitarbeiter)

bö. Budapest, 16. April. Die serbischen Abgeordneten in Kroatien wurden auf Anordnung der kroatischen Regierung verhaftet. Sie werden bis auf weiteres als Geiseln festgehalten. Der Kommandant der kroatischen Wehrmacht, General Kwaternik, hat mitgeteilt, daß die in Kroatien lebenden Serben mit ihrem Leben für die in Serbien sich befindenden Kroaten-Bosnialen bürgen würden. Er fordert durch den Rundfunk die Serben auf, keinem Kroaten Leid anzutun, da andernfalls gegen die Serben in Kroatien Repressalien getroffen würden.

Da über kroatischem Gebiet in den letzten Tagen zahlreiche serbische Flugzeuge gesichtet wurden, ist in Kroatien die Verdunkelung angeordnet worden. General Kwaternik hat einen Befehl an alle Soldaten und Offiziere kroatischer Nationalität erlassen, den Kampf gegen die Freunde und Verbündeten Kroatiens, Deutschland und Italien, einzustellen und sofort nach Kroatien zurückzukehren. Die Soldaten sollen nach Möglichkeit Waffen und Material mitbringen und sie bei den zuständigen militärischen Stellen in Ugram abliefern.

# Jugoslawische Dampferbesatzung verweigert Fahrt nach Griechenland

Sie wollen die fliehenden Engländer nicht abtransportieren

Schanghai, 16. April. Auf dem in Schanghai liegenden jugoslawischen 5337 BRT. großen Dampfer „Tomislav“ brachen Unruhen unter der Besatzung aus, als bekannt wurde, daß das Schiff nach Griechenland fahren soll, um im Piräus englische Truppen abzutransportieren. Die Besatzung, unter der sich zahlreiche Kroaten befinden, weigerte sich,

# Englische Karole: Verraten und verdienen

Genf, 16. April. Die Wirtschaftsteile der englischen Zeitungen bringen immer wieder Dividendenerklärungen des abgelaufenen Geschäftsjahres, aus denen hervorgeht, daß die Kriegsböher in England erhebliche Gewinne einfstreichen können. So schütten, wie die „Times“ berichten, Ericsson Telephon 22½ Prozent Dividende aus, Field Sons and Co. bringen es auf 20 Prozent, Crith und Co., ebenfalls ein Rüstungsunternehmen, begnügen sich mit 17½ Prozent steuerfreier Dividende. Die Kohlen- und Handelsgesellschaft Bards und Darnellington bringt es auf 16 Prozent Dividende. Die Kati-Blagah-Summi-Gesellschaft konnte ihren Gewinn verdreifachen.

Die ganze Ostküste von Chicago bis Washington wurde von der gleichen Hitzewelle erfaßt, wobei Philadelphia die Höchsttemperatur des ganzen Gebietes mit über 32 Grad Celsius zu verzeichnen hatte.

**Schweres Erdbeben in Mexiko.** Ein schweres Erdbeben juchte die Stadt Mexiko am Dienstagmittag heim. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt, ein im Bau befindliches größeres Gebäude ist teilweise eingestürzt. Aus einem zwölfstöckigen Hochhaus brachen bei fünf Stockwerken die Außenwände heraus und stürzten auf die Straße. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Gleichzeitig brach im Stadtteil Santa Maria ein Großfeuer aus. Durch das schwere Erdbeben in Mexiko wurde die rund 22.000 Einwohner zählende Stadt Colima zur größten Teil zerstört. Weitere Ortschaften im Bundesstaat Colima wurden stark beschädigt, ferner brachen ausgedehnte Waldbrände aus. Einzelheiten sind noch nicht bekannt, da die Stadt infolge Zerstörung der Verkehrswege und Telegraphendrähte völlig von der Außenwelt abgeschnitten ist. Man vermutet, daß sehr viele Tote und Verwundete zu beklagen sind. Die Behörden haben die ersten Hilfsmassnahmen eingeleitet. Das Beben, das am Dienstag um 13.25 Uhr Ortszeit begann, dauerte fünf Minuten.

Herausgeber und Druck: NS.-Gauverlag u. Druckerei Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlersstraße 5 und 7

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwits

Hauptgeschäftsführer: Ernst Kalzath

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Karl Engel, sämtl. in Innsbruck. Zur Zeit ist Probestate Nr. 3 vom 13. August 1940 gültig

# Welches ALTER ist das beste?

Artikelreihe von Charlotte Röhn-Behrens, Dozentin an der Humboldthochschule

Verlagsrecht im Presseverlag Ludwig Wollbrandt, Berlin. — 4

Die einen Männer zwischen vierzig und fünfzig leben in der verfrühten Angst vor einem beginnenden Alter, vor dem hinter der Grenze der Fünfziger steht. Die anderen aber geben sich dem Wahn hin, daß ein Mann überhaupt nicht alt wird und daß ihm alle Dinge des Daseins ewig und unvermindert in den Schoß fallen müssen. Dieser Traum oder diese Einbildung von ewiger Jugend, die in ihren Augen anscheinend ein Vorrecht des männlichen Geschlechts zu sein scheint, macht ihnen manche Schwierigkeiten.

Betrachten wir zunächst einmal diese Typen, die uns im Alltag so oft begegnen und die ihren Ansprüchen keine Grenzen setzen, weil sie ein gefäufiges Wort bei der Hand haben: „Bei einem Manne spielen die Jahre keine Rolle.“ Das ist zwar ein schöner Irrtum; aber ein Irrtum bleibt es doch.

Welche unendliche Lächerlichkeit liegt in dieser Ueberzeugung! Wie vieles — wenn nicht alles — muß so ein Mann in seinem Leben umsonst gelebt haben, wenn er einen derartigen Satz formulieren kann. Denn waren Stunden unermesslichen Glücks bei ihm, ohne daß sie ihm etwas zu sagen hatten, Jahre der Kämpfe, Stunden der Not, Zeitläufe der Enttäuschungen und Wochen voll Freude sind an ihm vorbeigegangen und hatten doch in all dem Kampf und dem Reichtum keine Möglichkeit, ihm etwas zu sein, und aus dem Stoff seiner Seele ein ebenso klares wie lebendiges Bild zu formen. Jahre sind aber nicht nur eine Last, sie sind auch ein Besitz. Der Mann mit dem sogenannten „ewig heißen Herzen des Jünglings“ findet sich lebendig allein schön. Er hat diese Meinung unbestritten für sich selbst, ohne daß sie jemand mit ihm teilte. Die primitiven Beschauer sehen ihn als lächerliche Figur an, und die etwas tiefer sehenden lehnen instinktiv alle Menschen ab, die — wie die „Biel zu Bielen“, die Niesche geißelt — umsonst gelebt haben. Ein Mann zwischen vierzig und fünfzig imponiert durch seine Klarheit, die er gewann, durch die Güte, die er sich erkämpft oder die er bewahrte, durch die Erkenntnis, die er dem Leben abtrotzte, und er überzeugt durch die Würde, die ihm eben seine Reife gibt. Wenn ein Jüngling in Liebe irrte, so ist das, recht gesehen, schön, denn der Ueberschwang bildet den Reiz und die Aufgabe seiner Jahre. Wenn aber ein reiferer Mann das gleiche tun will, geht er in einer hoffnungslosen Lächerlichkeit unter.

Und in dieses Kapitel gehört auch — um das Abstrakte zu verlassen — und um real und deutlich zu werden — jener Fünfziger, den Wilhelm Busch mit der entschwindenden Zeit beklagt: „Die Locke wird hinweggerafft, und die Figur wird mangelhaft.“ Wenn so ein alter „Knabe“ (wie das Volk unbewußt richtig sagt) nach einer Siebzehnjährigen oder Achtzehnjährigen ausschaut, um sie mit der Blut seiner Liebe zu überschütten, dann beweist er, daß er noch nicht einmal seine eigene Pubertät innerlich überwunden hat.

Es sind da gewisse biologische Zusammenhänge, die diese Tatsache erklären. Die Sucht nach der Jugend tritt immer dann ein, wenn die eigene Jugend im Schwinden begriffen ist, denn die sich vermindernde Kraft braucht stärkere und größere Reize. Das ist eine Ursache, die wir alle kennen und aus der heraus um ein gewisses Verständnis aufbringen. Wir leben aber nicht allein in körperlichen Bedingungen, sondern die seelischen Bedingungen stehen mit den animalischen Kräften in enger Verbindung. Das hat die moderne Wissenschaft längst klar erwiesen. Wenn aber nur das Körperliche und Seelische in so starker Disharmonie steht, wie das eben bei einem angehenden Fünfziger und einer angehenden Zwanzigerin notgedrungen sein muß — dann ergeben sich ganz zwangsläufig auch körperliche Mängel, die auf die seelischen zurückzuführen sind. Grob gesagt: solche Liebe ist eine kurze Freude, der ein innerer und äußerer Zusammenbruch beim Manne folgen muß, wenn nicht am Ende dieser falsch gewagten und falsch gelebten Erlebnisse

die Liebe der reifen Frau auf den sich Zurückfindenden wartet, jene Liebe, die vieles versteht, um alles zu verzeihen.

Run gibt es aber auch Frauen — (und sicher sind es nicht die Schlechtesten), die sich für diese Trösterrolle bedanken, einfach, weil es ihnen nicht gegeben ist, ewig die Mutter ihres eigenen Mannes zu spielen. Dann aber ist der Zusammenbruch des „jugendlichen Liebhabers“, der längst auf der Bühne seines Daseins die Väterrolle zu spielen hat, unweigerlich da. Aus diesem Grunde ist es anzuraten, sich derartige komische Extratouren des Herzens in reiferen Jahren etwas reiflicher zu überlegen. Wenn der Mann sein Leben mit Bewußtsein leben kann, dann macht sich in diesem Jahrzehnt die seelische Bindung und seelische Verantwortung als Gebiß seines Inneren geltend; er wird die Frau am meisten lieben, die sein Inneres reich beschenkt.

Wenn er richtig gelebt hat . . . Ja, dann gehört er auch nicht zu dem zweiten Typ jenes Mannes, der Angst vor der Grenze der Jugend hat. Die Wende der Fünfziger sind jene schwierigen Jahre des Mannes, die Ärzte vielfach bei ihren Patienten fürchten. Die verschiedenen körperlichen Unpässlichkeiten, Krankheiten und Uebel aller Art, die bei dem Marsch auf die Fünfzig häufig einziehen, sind aber meistens nichts anderes, als uneingestandene Lebens- oder Todesangst. Da aber das Leben mit einer veränderten seelischen Einstellung auch andere Glücksmöglichkeiten bietet, ist kein Grund da, sich vor irgend einem Jahrzehnt zu fürchten. Auch der Mann untersteht naturgemäß jener „Nachmittags-Psychologie“, von der der weltberühmte Züricher Psychologe Professor G. O. Jung spricht. Auch für ihn gelten die Gesetze des Lebens, die Fluten der Jugend und die Ebbe des Alters. Stoßen wir uns aber nicht an den Worten, sondern bedenken wir, daß ja die Wasser des Meeres, wie die Wasser des Lebens immer die gleichen bleiben, nur laufen sie in den Stunden der Flut und der Jugend dem Strande des Geschehens zu — (dem Objekt und damit den anderen Menschen entgegen), während das Meer in der Ebbe seine Kräfte zu sich zurücknimmt. Aus dem nach außen drängenden, nach außen lebenden Menschen wird der nach innen Hordende, Gestaltende, sich selber Entgegen-

## Anekdoten

### Mehrmals eine Uhr

Auf einer Konzertreise wurde der einundzwanzigjährige Mozart in Mannheim vom kunstsinigen Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, der später auch Kurfürst von Bayern war, sehr ausgezeichnet.

Der Fürst schenkte dem genialen Musiker eine goldene Uhr. In einem Briefe äußerte sich Mozart dazu: „Mir wären jetzt zehn Karolin (Goldstücke, je zwanzig Mark wert) lieber gewesen, als die Uhr, die man auf zwanzig Karolin schätzt. Auf der Reise braucht man ja Geld! Und nun habe ich mit der Erlaubnis fünf Uhren. Ich habe auch träftig im Sinn, mir an jeder Hofe noch ein Uhrschüssel machen zu lassen und zwei Uhren zu tragen, wenn ich zu einem großen Herrn komme — damit es keinem einfällt, mir eine Uhr zu verehren.“ Mü. Mü.

### Aus Dankbarkeit

Während eines abermaligen Besuches bei der Kaiserin im Wiener Schlosse führten zwei junge Erzherzoginnen, die an dem liebreizenden, drolligen, kaum sechsjährigen Wolfgang Amadeus Mozart ihr besonderes Wohlgefallen hatten, ihn in den Gemächern und Sälen herum.

An den glatten Parkettfußboden nicht gewöhnt, glitt das Kerlchen plötzlich aus. Die eine der Prinzessinnen beachtete das

reifende. Es beginnt die große Epoche, in der jeder von uns wieder einnimmt, was er einst verschwendend und bedenkenlos ausgab. In diesen Jahren zeigt es sich am deutlichsten, ob der Mensch viel oder wenig Kräfte verströmen ließ. Waren es ihrer viele, dann fluten sie tief verdrängt in ihn zurück und er wird unermesslich reich. Dazu aber war nötig, daß nichts vergeudet und vertan wurde.

Ein Mann, der ein wohlbedachtes und festgefügtes Leben führte, sieht sich an der Schwelle zu den Sechzigern nicht verlassen, alt und leer. Er hat keine Angst vor dem, was nun kommt, sondern er kann es mit Freude erwarten. In einer richtigen Ehe wurde ihm die Frau innerlich wirkliche Gefährtin und die unruhigen Kampfhahre machen den Jahren großer Verbundenheit Platz. Die Kinder begannen ihre eigenen Wege zu gehen und lockern damit die Verantwortung. Im Beruf hat er eine Höhe erreicht, die ihm zeigt, daß jenseits hinter dem Berg Beruf ein gelobtes Land liegt, das Genießen heißt. Alles das aber wird nur der Mann erringen, der sich nicht vom falschen Ehrgeiz aufstreifen ließ und der sich nicht in hundert platten Liebchaften verzeittete, sondern nur der, der sich in allen Lebensphasen selbst bewahrte — der sich neben Frau, Kind und Beruf seine eigene Lebensese lieh, mit der Freude an kleinen Lieblingsbeschäftigungen, an Rosen oder Schmetterlingen, Briefmarken, Schachspielen oder Kaninchenzucht. Nie wird der Gedanke an Torchlusspanik ihn aufregen oder ängstigen; für den Bernünftigen gibt es nur ein Lebenstor, das geschlossen werden kann, dessen Angel aber bewegt allein Gottes Hand. Solange der Mensch lebt und atmet, tun sich immer wieder neue Türen vor ihm auf.

Denken wir aber in diesem Zusammenhang noch ganz kurz des Jungesellen zwischen vierzig und fünfzig. Jenes Mannes, der da immer meinte, solange er noch „ganz rüstig“ sei, brauche er nicht zu heiraten. Er will das alte, böse Sprichwort überlisten, das da sagt: „Ein Verheirateter lebt wie ein Hund und stirbt wie ein Gott und ein Lediger lebt wie ein Gott und stirbt wie ein Hund.“ Wer aber solange den Anschlag verpaßt hat, braucht ein sehr williges Herz, um das Leben mit einem zweiten Menschen zu gestalten. Reist hat er damit eine durchaus nicht ungefährliche seelische Kontaktschwäche bewiesen. Wenn er dann einsam und griesgrämig wird, soll er die Schuld auf seinem eigenen Lebenskonto suchen und buchen. — Wagt er aber doch noch einen Anschlag, dann muß er auch ehrlich gewillt sein, von sich aus viel zu geben, und er darf nicht nur eine geduldige Pflegerin erwarten, die seine Grillen einfängt wie die Schmetterlinge ihrer Kinderzeit. Das letztere macht Spaß, das erstere nicht. Eine Frau ist nicht dazu da, um all jene Fliegen an der Wand, die den Gebieter ärgern, fortzuwedeln. So wäre jede Ehe ohne Sinn, ohne Freude und Schönheit, alles Sinnlose aber zerfrisst die Kraft und den Mut der Menschen.

(Schluß folgt.)

nicht weiter und lachte nur. Die andere jedoch, nämlich Marie Antoinette, die später als Gemahlin des Königs Ludwig XVI. von Frankreich auf dem Schafot unschuldig ihr Leben lassen mußte, zeigte dem kleinen Wolfgang ihr Ritzegefühl. Eiligst beugte sie sich zu ihm nieder, half ihm vom Boden auf, tröstete ihn, klopfte ihm die Kleider ab und streichelte ihm die Backen.

Danbar blidte der Bub sie an und rief aus: „Oh, Sie sind so lieb und brav! Darum will i Sie auch später heirat'n!“ Belustigt erzählt dies Maria Antoinette Wolfgangs Mutter. „Warum möcht eigentlich die Prinzessin heirat'n?“ fragte die danach den Jungen.

„Weil i ihr danbar sein möcht!“ lautete die Antwort. „Sie war, als i hing'schlag'n bin, so lieb und gut zu mir, während ihre Schwester sich, als i dies Malheur hatt', überhaupt nit um mich kümmerte.“ Mü. Mü.

(Nachdruck verboten)

11

## Dr.-Ing. Fritz Thielecke

Roman von Elisabeth Fries

Verlegt bei Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf

„Das wird mich sicherlich sehr interessieren. Noch wichtiger aber erscheint mir im Augenblick, durch welche Mittel Sie eine . . . brüchig gewordene Ehe . . . wiederherstellen würden? Wenn das Vertrauen einmal geschwunden ist —“

Frau Dr. hobrecht betrachtete die Sprechende mit einem ernsten Blick. Merkte die Frau gar nicht, wie sie, ohne es zu wissen, all ihr verschwiegenes Leid offenbarte?

„Es kommt ganz darauf an, ob ein Mann wirklich kein Vertrauen mehr verdient“, sagte sie endlich, „meistens handeln sie wie große Jungen, die sich nichts Böses dabei denken, wenn sie mit anderen Frauen scherzen, und die höchlich überrascht sind, wenn sie merken, was sie angerichtet haben. Sie werden es mir nicht glauben, und doch ist es wahr, daß viele — ich möchte beinahe sagen die allermeisten — erst durch ihre eigene Frau darauf gebracht werden, mehr in einem Techtelmechtel zu sehen, als ein harmloses Spiel, das durch eine Laune, einen Zufall herbeigeführt wurde.“

Jutta schüttelte den Kopf. Sie war nicht einverstanden. „Ich glaube, Sie sehen diese Dinge von der Höhe Ihrer Wissenschaft zu — akademisch. Wer selbst derartiges erlebt —“

„Wer sagt Ihnen, daß ich das nicht tat? Ich spreche nicht gern darüber, aber Ihnen werde ich es doch sagen müssen, damit Sie nicht alles für graue Theorie halten: Ich habe auf solche Weise meine Ehe zerstört. Ich bin gelitten, aber heute bin ich überzeugt, nur durch meine Schuld, weil ich alles von zu engen Gesichtspunkten aus beurteilte!“

In ihr feines, blaßes Gesicht war langsam dunkle Rote gestiegen. Fest preßte sie die Lippen aufeinander, als wollte sie sich nun kein weiteres Wort mehr abringen lassen.

Auch Jutta fand keine Worte. Sie schwieg erschrocken. Das hatte sie nicht erwartet! Diese Frau, die wie niemand sonst, den sie kannte, einen so ausgeglichenen Eindruck machte, hatte einst in Kämpfen gestanden wie sie und — war unterlegen!

Lange Zeit fuhren die Frauen, ohne ein Wort zu sprechen, beide ihren Gedanken hingegeben. In Jutta rangen Enttäuschung, Schmerz und ein ganz zages Hoffen miteinander: Konnte diese Frau recht haben und sich doch noch etwas aus ihrem Leben machen lassen?

Endlich tastete ihre Hand nach der der anderen. „Darf ich zu Ihnen kommen? Vielleicht wissen Sie einen Rat für mich?“

Seit Jutta nach Hamburg gereist war, arbeitete ihr Mann unter Hochdruck. Kein Tag verging, an dem nicht Ueberstunden gemacht worden wären; sogar die Abendstunden mit seinen Kindern wurden nicht mehr eingehalten, bis die fünfjährige Urfel eines Morgens dem Vater bei seinem klüchtigen Abschied sagte:

„Birst du auch keine Zeit mehr zum Spielen haben, Bati, wenn die Mutti wieder da ist?“

Ernst Redekamp erschraf. Wie würde Jutta es deuten, wenn sie erfuhr, daß er, was sonst niemals geschah, die Kinder vernachlässigt hatte?

Zärtlich nahm er das Kind in seine Arme. „Heut abend komme ich zum Spielen“, versprach er, und er hielt Wort.

Es wurde eine richtige Feierstunde, auch für ihn, aber nachher, als die Mädelschen zu Bett gebracht waren und er sein einfaches Abendbrot gegessen hatte, kam eine Leere über ihn, wie er sie nie gekannt hatte.

Was ihm bis dahin noch gar nicht deutlich geworden war, senkte sich plötzlich klar in sein Bewußtsein, wieviel froher er geworden war, wie seine Arbeit ihn erfüllte . . .

Die Zeitung, nach der er bereits gegriffen hatte, ließ er sinken. Jäh stand er auf und begann, in seinem Zimmer hin und herzugehen.

Eine Uhr schlug. Beinahe erschrocken zählte er die Schläge: Erst acht! Wie sollte er den Abend hindringen? Dem heißer Wunsch stieg in ihm auf. Seine Hand zuckte nach dem Hörer des Fernsprechers, aber er ließ sie wieder sinken. Das ging nicht gut an . . . Er nahm seine Wanderung wieder auf, und dann zog es ihn doch wie mit energischer Gewalt. Er rief die Werke an — wahrscheinlich würde ja niemand mehr da sein — „Hier, Steigendes Licht“, tönte es aus dem Apparat.

„Wer ist dort? Sie sind es, Fräulein Schreiner? Arbeiten Sie noch?“

„Ich wollte jetzt Schluß machen. Und ich war vorher zu Hause und habe gegessen. Aber Sie wollten doch so gern morgen mit dem zweiten Teil Ihrer Arbeit anfangen —“

„Haben Sie das andere alles fertig gemacht? O, das ist fein! Ich wollte nämlich gerade Herrn Rübsamen fragen, ob er mir nicht die fertigen Bogen bringen könnte. Ich habe Zeit und könnte sie durchsehen —“

Es gab eine sekundenlange Pause. Dann sagte Renate: „Das ist ja schade — Herr Rübsamen wird nicht da sein, er wollte heute in die Stadt fahren.“

„Na, dann hilft es nichts. Wie meinten Sie?“

„Wenn ich mich beeile, bekomme ich den Zug acht Uhr dreißig noch. Darf ich Ihnen die Arbeit bringen, Herr Doktor?“

„Das kann ich Ihnen doch gar nicht zumuten —“

„Aber ich tue es furchtbar gern! Nur muß ich laufen, sonst fährt mir die Bahn fort!“

Ein paar Augenblicke stand Ernst Redekamp und blickte sinnend auf den Fernsprecher, aus dem eben noch die warme und eifrige Stimme zu ihm gekommen war. Er hatte das hübsche Gesicht des jungen Mädchens zu sehen gemeint, und nun stieg eine Freude in ihm auf, daß sie kommen wollte. Er zog seine Uhr heraus und rechnete aus — zehn Minuten dauerte die Fahrt, noch vor neun Uhr konnte sie hier im Haus sein.

Von rechtswegen mußte man sie am Bahnhof erwarten und ihr den Weg sparen . . . aber das ging doch nicht gut an. Wenn man sie zusammen sähe, würde es mißdeutet werden. — Mühsam zwang er sich zur Ruhe. Was konnte er tun, damit die Zeit schneller verging?

Da schlug der Fernsprecher heftig an: Er wurde aus Hamburg verlangt. Wie eine Flamme schlug heiße Räte in sein Gesicht. Daß er daran nicht gedacht hatte! Er hätte anrufen müssen!

„Hallo, Ernst, bist du da? Ich habe gestern schon versucht, wo warst du denn?“

„Ich schrieb es dir doch — bei Lenzes — aber in den nächsten Minuten wollte ich anrufen. Wie geht es dir?“

„Erstaunlich gut, besser als seit Wochen —“

„Dann ist es ja fein, daß du gefahren bist. Was machen die Eltern?“

# Neues aus aller Welt

## Hundert Jahre Metalltuben

Eine kleine Erfindung erlangt Milliardenverbreitung

Alljährlich beläuft sich der Verbrauch der kleinen Metalltuben, die vorwiegend Zahnpasta, aber auch Cremes und Pasten anderer Art, z. B. Sardellen- und Anchovispasten, enthalten, in der ganzen Welt auf nicht weniger als anderthalb Milliarden Stück. Für uns sind diese Behälter selbstverständliche Gegenstände des täglichen Bedarfs. Vor hundert Jahren aber kannte man die kleinen Tuben noch nicht. Und als sie erfunden waren, dienten sie zunächst nur als Behälter für Deffarben. Als solche werden sie auch heute verwendet. Die Bedürfnisse der Maler gaben den Anlaß zur Erfindung. Man suchte nach Mitteln und Wegen, um das vorzeitige Austrocknen und Verderben der Farben zu verhüten. So kam man schließlich auf die Metalltuben, die sich durchaus als zweckmäßig erwiesen.

Vor hundert Jahren wurde das erste Patent auf Metalltuben erteilt. Die ersten Tuben bestanden aus Blei. Eine wesentliche Verbesserung bedeutete es, als man einige Jahre später herausfand, daß Zinnfolie dem Blei bei weitem vorzuziehen ist. Bis zum Kriege bestand etwa die Hälfte der Tuben aus reiner Zinnfolie, 40 Prozent aus einer Legierung von Blei und Zinn, 10 Prozent aus Aluminium. Die Aluminiumtuben hatten den Vorzug der Leichtigkeit, aber den Nachteil, daß sie zu stark sind. Im übrigen kann man wegen der chemischen Reaktionen des Aluminiums nicht jeden beliebigen Stoff einfüllen.

Heute, nach hundert Jahren haben die Tuben im wesentlichen dieselbe Form bewahrt, die sie im Jahre 1841 hatten. Im Gegensatz zur früheren Handarbeit, erfolgt die Herstellung fabrikmäßig in Serien. Auch werden immer stärker Kunststoffe zur Verarbeitung herangezogen. Eine Fabrik, in der zehn bis fünfzehn Facharbeiter und 45 bis 50 Arbeiterinnen tätig sind, vermag täglich 70.000 Tuben herzustellen. Die Maschinen sind verhältnismäßig teuer.

## Planmäßige Verschönerung der Heimat

Reichsfibeln bringen Richtlinien für das Bauschaffen

Wie der Fachbeauftragte des Deutschen Heimatbundes, Dr. Ing. Werner Lindner, in der Zeitschrift „Der deutsche Baumeister“ mitteilt, sind die notwendigen Maßnahmen eingeleitet, um auch das kulturelle Moment bei der nach dem Siege erfolgenden großen Bauperiode in Stadt und Land sicher zur Geltung zu bringen. Es soll dabei das stammes- und heimatgewohnte gute alte Bauschaffen, soweit es lebensfähig geblieben ist, mit den Erfordernissen der Gegenwart zum Ziel denkbar nützlicher Baugebilde von guter, heimatgebundener Haltung verbunden werden. Um dieses Ziel möglichst bald zu erreichen, hat sich die Fachgruppe Baumeister zur Herausgabe von Bau fibeln entschlossen. Grundförmlich werden die Bau fibeln die gaumäßige Gliederung des Reiches berücksichtigen. Es darf keine lebensfähig gebliebene landschaftliche Eigenheit der Baumeise, die der Gleichmacherei entgegenwirkt, unbeachtet bleiben. Für die allgemeinen Grundgebote sind mehrere Reichsbau fibeln vorgesehen. Vorbereitet werden zunächst je eine Reichsfibel für Hausbau, Ortsverschönerung, Ausstattung des Heims, Außenwerbung und Einfriedung. Wir müssen unsere Heimat in den kommenden Jahren planmäßig von allen Spuren der Verfallszeit säubern. Alles Neuzuschaffende muß den Werten unserer Vorfahren ebenbürtig sein, zugleich aber im Geist unserer Zeit und aus der Eigenart der Landschaft gestaltet werden. Bauherr und Baugesalter haben nicht das Recht, sich nach Belieben eine Grundform herauszusuchen. Sie sind vor allem die Besonderheiten der jeweiligen Hauslandschaften gebunden und an die Zweckbestimmung des Baues. Der Freizügigkeit von Fuß- und Farbsitten ist ein Ende zu bereiten. Der Grundanschauung vom guten Hausbau wird gegenübergestellt, was im künftigen Bauschaffen zu verschwinden hat, z. B. häßliche Formen und Aufteilungen von Fenstern, unsachliche Dachaufbauten, Mauerwerk aus üblen Zementgußsteinen, die „Villa des Bauern und das bäuerliche Landhaus des Städters“. Die Fibel für die jeweilige Hauslandschaft wird u. a. die geschichtlichen Erschei-

nungsformen des ländlichen und städtischen Haustyps des Gebietes zeigen, sowie vorbildliche heutige Lösungen. Auch werden die besonders in der Landschaft verbreiteten Bauansichten dargestellt und Richtlinien zur Verschönerung und Neugestaltung des Heimatraumes gegeben. Noch in diesem Jahre soll eine Anzahl der Bau fibeln herauskommen.

## Vier Millionen Bäume rings um Rosen gepflanzt 1000 Hektar werden aufgeforstet

Im Zusammenhang mit der umfassenden Grünflächenplanung, die für die Gauhauptstadt Rosen aufgestellt worden ist, erhält die Stadt im Osten und Westen, soviel bekannt, zwei künstliche Seen, deren Länge etwa je 1,5 Kilometer beträgt. Die Arbeiten an der Schaffung der Seebecken, die in natürlichen Tälern liegen, sind bereits soweit vorangekommen, daß mit ihrer Beendigung gegen Ende des Jahres 1941 zu rechnen ist. Hand in Hand damit geht ein großes Aufzuchtungsprogramm. Zur Zeit sind an verschiedenen Stellen ganze Arbeiterkolonnen zur Pflanzung von rund vier Millionen Laubbäumen am Rande dieser Seen angelegt. Die Gesamtfläche, die aufgeforstet wird, beträgt 180 Hektar. In der Endplanung werden rings um Rosen, das eine reizvolle Umgebung hat, insgesamt 1000 Hektar aufgeforstet.

## Badetur in der Dampfmaschine

Wenn der Wasserdampf seine Arbeit geleistet hat und aus der Maschine ausgestoßen wird, kann man daraus Kondenswasser gewinnen, das wiederum industriellen Zwecken dient oder auch zum — Kurgebrauch! Das ist allerdings erst eine Errungenschaft der neuesten Zeit. In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ weist Dr. Caspero darauf hin, daß es sich bei dem Kondenswasser um ein besonders weiches, weil mineralreiches Wasser handelt, das hinsichtlich seiner Reinheit vielen als besonders heilkräftig bekannten Kaltbrunnen gleichkommt. Da das chemisch reine Wasser befreit ist, seiner Umgebung möglichst viel Mineralien zu entziehen, so läßt sich begreifen, daß eine derartige Auslaugung der menschlichen Haut auch die inneren Stoffwechsellorgänge im Körper beeinflusst. Das Bad im Kondenswasser zeigt denn auch manches Charakteristikum des Thermalbades. Entzündungsherde, die bis dahin verborgen geblieben waren, werden offenbar.

## Gerichtszeitung

### „Kriegerwitwe“ mit der Dollareerbischaft

Eine 35 Jahre alte geschiedene Frau aus München lernte auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ einer Heiratsanzeige einen Angestellten kennen und erzählte dem „Bräutigam“ von ihren günstigen Vermögensverhältnissen. Als der Mann von 80.000 Schweizer Franken hörte und schließlich von einer zu erwartenden Erbschaft aus Amerika in Höhe von mehreren Millionen Dollar, wurde er vollkommen eingenestelt und händigte seiner „Zukunftigen“ 900 Reichsmark aus, damit sie die im Ausland liegenden Riesensummen flüssig und greifbar machen könne. Inzwischen hatte sich die Schwindlerin mit einem weiteren Opfer in Verbindung gesetzt und ihm unter ähnlichen Vorwänden Geld abgenommen. Besonders verwerflich aber handelte sie einer Frau gegenüber, der sie sich als „Kriegerwitwe“ vorstellte und 700 Reichsmark als Darlehen herauslockte. Vor dem Münchener Sondergericht zeichnete sich die Angeklagte durch beispiellose Frechheit aus und drohte, gegen alle Zeugen, die unter Eid Ungünstiges über sie aussagten, ein Verfahren anhängig zu machen. Dazu wird sie allerdings nie mehr Gelegenheit haben, denn das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

### Polnische Verbrecher abgeurteilt

Vor dem Sondergericht Hohenjajza hatten sich insgesamt 28 Polen zu verantworten, die in den kritischen Septembertagen 1939 schwere Landfriedensbrüche zum Teil unter Anwendung von Waffengewalt begingen. Wegen versuchten Mordes und einfachen Landfriedensbruchs wurde der Pole Wincenty Halas aus Reimdenhof, Kreis Hohenjajza, zum Tode verurteilt. Die weiteren Angeklagten erhielten Zuchthaus- und Gefängnisstrafen zwischen fünf und einem Jahr.

# Turnen+Sport+Spiel

## Schwimmerrekorde in Süß- und Salzwasser

Die Veröffentlichung einer von japanischer Seite zusammengestellten Welttrangliste der besten Schwimmleistungen des Jahres 1940 hat den Anlaß zu einer deutschen Stellungnahme gegeben. In den Erklärungen, die von R. D. Brevik vom Fachamt Schwimmen in der Zeitschrift „Der Schwimmer“ veröffentlicht werden, heißt es, daß die vorliegende Welttrangliste nur die Namen von amerikanischen und japanischen Schwimmern enthält, zweifellos aber nach bestem Wissen und Gewissen aufgestellt worden ist, so daß auch kaum etwas dagegen einzumenden sein wird, abgesehen davon, daß der deutsche Europameister Balke im Brustschwimmen eine Berücksichtigung hätte erfahren müssen.

Es wird dann darauf hingewiesen, daß Leistungsvergleiche im Schwimmen immer hinken, weil die Anerkennung von Rekorde nicht an eine bestimmte, für alle Wettkämpfer maßgebliche Bahnlänge gebunden ist. Auf kurzen Hallenbahnen können natürlich schnellere Zeiten als auf einer 50-Meter-Freiwasserbahn erzielt werden, wie auch Süßwasser und Salzwasser entscheidend auf die Leistungen einwirken.

Der Wert von Welttranglisten wird daher als zweifelhaft angesehen, solange nicht die Gewähr gegeben ist, daß es sich bei den in Betracht kommenden Ergebnissen um Leistungen handelt, die wenigstens unter annähernd gleichen Bedingungen aufgestellt worden sind. Ein Vorschlag geht dann dahin, für die Aufstellung von Welt-, bzw. Europarekorden normierte Bahnen zur Bedingung zu machen und gegebenenfalls auch getrennte Rekordlisten für Hallen- und Freiwasserbahnen zu führen.

Die deutsche Sportführung ist bestrebt, Reformen im Schwimmen vorzubereiten, die international für die Zeit nach dem Kriege von größter Bedeutung sein und eine Klärung der Verhältnisse nach einheitlichen Gesichtspunkten bringen werden.

**Osterfußball in Hall.** Am ersten Feiertag wurden auf der Leud mehrere Fußballspiele ausgetragen, die alle für die Nahmannschaften siegreich gestaltet werden konnten. Die DJ. Solbad Hall besiegte die DJ. Jenbach mit 1:0, die HJ. Solbad Hall konnte die HJ. aus Wattens mit 2:0 nach Hause schicken und die verstärkte HJ. Wannschhof, die gegen die Schleichschule Eicht angetreten war, errang einen Bombensieg von 10:0.

**Hohler Knappensieg.** FC Schalke 04 — Hannover 96 4:0. Zu diesem Fußball-Schlager im Westen waren 25.000 Zuschauer nach der Glückauf-Kampfbahn gekommen, die ein hartnäckiges Ringen sahen, das mit einem verdienten Sieg der Schalke endete, die aber ihr ganzes Können einsehen mußten, um zu diesem Erfolg zu kommen. Die Siegermannschaft hatte keine Schwächen aufzuweisen, vor allem Tibulski und Schweighardt sowie Rlodt im Tor machten ihre Sache gut. Hannover war ein ehrlicher Bekämpfer, die Elf kämpfte tapfer.

**Deutscher Fußballtag in Paris.** Im Pariser Prinzenparkstadion fand am Ostermontag vor 20.000 Zuschauern ein Fußballspiel statt, das von einer deutschen Soldatenseite mit 9:0 (3:0) gegen eine Auswahl aus Italienern und Spaniern gewonnen wurde. In der deutschen Elf zeichneten sich die Nationalspieler Streitle (München) und Appel (Berlin) aus.

**Der Schwedische Boxverband,** der ursprünglich sechs Kämpfer zur Teilnahme an den Europameisterschaften in Budapest gemeldet hat, wird nun durch nur drei Boxer bei den Titellämpfen in der ungarischen Hauptstadt vertreten sein. Es sind Kreuger im Bantamgewicht, Andersson im Leicht- und Karl O. Koren im Beltergewicht.

**Der Titelfampf um die deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht** zwischen Meister Jean Kreich und Richard Bogt ist endgültig auf den 4. Mai angesetzt worden. Ein weiteres Treffen liefern sich in der gleichen Gewichtsklasse im Hansjätenring Karl Rus (Straßburg) und Italiens Alfredo Oldoni. In einem zweiten internationalen Kampf tritt im Beltergewicht der deutsche Meister Gustav Eder gegen den Dänen Hans Drescher an.

### Zimmer gesucht

Möbl. Wohn- und Schreibtisch-Zimmer m. Küchenbenutzung wird ab 1. Juli für die Dauer eines Jahres für mich und erkranktes Bed. erwacht. Locher gesucht. (Wb. drei Zimm. Küche un-möbl.) Bevorzugte Höhenlage etwa 1000, 1200 Meter. Angebote an Frau Dr. Ballmann, Torstr. 2, 2011-4

### In Solbad Hall

werden für die „Innsbrucker Nachrichten“ und „Neueste Zeitung“ Anzeigen angenommen bei der Buchhandlung Moser und Buchhandl. Riepenhausen

### Gute Bücher

Verlangen Sie kostenlos unser neuestes Verlagsverzeichnis. Es bringt Ihnen eine Auswahl von schönen Büchern als Geschenk für jedermann. K. E. Gausberg, Tirof, Innsbruck.

„Es geht ihnen gut. Mutter ist unternehmerischer als ich. Alle Tage haben wir etwas vor. Vermißt mich niemand? Na, du natürlich nicht! Aber die Kinder? Fragen sie nicht nach mir?“  
„Hast du eine Ahnung! Alle Tage fragen sie, wann du wieder kommst —“  
„So? Gestern habe ich mit Schwester Maria gesprochen, die versichert, ich könne ruhig noch bleiben!“  
„Das kannst du auch. Denn die Kinder sind wohl und munter. Vorhin haben sie mir meinen spärlichen Haarwuchs beinahe ausgerauft —“  
„Was machst du denn nun den ganzen Abend? Du bist gewiß im Begriff auszugehen, und ich halte dich auf!“  
„Aber ich denke gar nicht daran. Wo sollte ich auch hin? Für das Theater ist's zu spät. Agathe wollte mich zu Beberflößen einladen, aber du weißt, die kann sie nicht! Ich habe gedankt!“  
„Na, da möchte ich wirklich wissen, wie du dir die Zeit vertriebst. Ich muß jetzt aufhören, wir haben, glaub ich, dreimal die Zeit überschritten. Also grüß die Kinder —“  
„Und du die Eltern! Ich du morgen abend zu Hause?“  
„Morgen? Nein, da bin ich bei Vidny Hobrecht —“  
„Ach so, na, dann grüße sie auch. Und gute Nacht, schlaf schön!“  
Er kam sich seltsam durchgerüttelt vor. War das Gespräch nicht wie ein Warnungsruf gekommen? Mit keiner Silbe hatte er an seine ferne Frau gedacht. . .  
Er trat zum Fenster und schob die Spitzgardine zur Seite. Der Garten lag dunkel und kahl, kein Stern blinkte am Himmel. Er hätte Renates Anerbieten nicht annehmen sollen, dachte er unruhig.  
Jetzt ging draußen die Klingel. Mit raschen Schritten war er an der Tür.  
„Es ist jemand für mich, Röder“, sagte er zu dem Hausmeister, „schicken Sie den Boten zu mir herauf.“  
Mitten im Zimmer stand er und wartete, bis nach leisem Klopfen Renate unter der Tür stand.  
„Kommen Sie wirklich selbst?“ fragte er laut genug, um von Röder verstanden zu werden. Dann nahm er ihr die Wappe aus den Händen und schloß die Tür.  
„Bitte, nehmen Sie Platz, aber erst lassen Sie mich Ihren Mantel nehmen —“

„Dante nein. Ich muß gleich wieder gehen, Herr Doktor“, erwiderte Renate in ihrer gelassenen Art.  
Es freute ihn, daß sie gar nicht verlegen zu sein schien. Offenbar sah sie das Ganze als Dienst auf. Ihre Hände öffneten die Wappe und nahmen die beschriebenen Blätter heraus.  
„Wenn Sie erlauben, möchte ich Ihnen etwas erklären“, sagte sie und begann, ein bestimmtes Blatt zu suchen. „Hoffentlich ist es Ihnen recht, daß ich diesen Teil gleich angefügt habe —“  
Ernst Redekamp nahm die Seite und sah sie sich an. Er war nicht ganz einverstanden, sie konnte es an einem kaum merklichen Kopfschütteln sehen.  
„Sie hätten es lieber getrennt gehabt? Dann nehme ich die letzten Seiten wieder mit. Bis Sie morgen früh herauskommen, bin ich längst damit fertig —“  
Sie streckte die Hand aus, um die Blätter wieder an sich zu nehmen, aber er hielt sie fest.  
„Schade“, sagte er, „ich habe nämlich daran gedacht, morgen nach Frankfurt zu fahren, dann hätte ich gern die Ausarbeitung mitgenommen.“  
Renate sah sich im Zimmer um. Neben dem Schreibtisch stand auf einem besonderen Tischchen eine Reifeschreibmaschine.  
„Wenn Sie es nicht stört und alles Nötige hier ist, könnte ich die Aenderung gleich vornehmen?“ Zum ersten Male schien sie etwas unsicher. Er sah es so auf, daß sie nicht aufdringlich erscheinen mochte.  
„Wenn es Ihnen nicht zu spät wird? Sie haben sich doch schon reichlich geopfert heute. Aber mir wäre es lieb, das kann ich nicht leugnen!“  
Sie war schon dabei, ihren Mantel abzulegen.  
„Vielleicht wollten Sie ausgehen, Herr Doktor, auf mich brauchen Sie keine Rücksicht zu nehmen.“  
„Nein, nein.“ Lächelnd half er ihr, gab ihr Papier und stellte die Lampe so, daß sie gutes Licht hatte. Dann während sie schon bei der Arbeit saß, klingelte er, indem er sagte: „Sonst sorgen Sie immer, daß ich meinen Kaffee nicht vergesse, nun kann ich endlich einmal etwas für Sie tun. Nehmen Sie ein Glas Wein? Oder würden Sie Tee vorziehen?“

Das Hausmädchen stand bereits in der Tür und wartete. Renate war rot geworden und sagte: „Aber das ist doch nicht nötig!“  
„Bringen Sie eine Flasche Wein und Gläser —“  
Eine Weile wurde nichts gesprochen. Renates Finger flogen eilig über die Tasten. Redekamp steckte sich eine Zigarette an und goß Wein ein, und als sie gar nicht unterbrach, sagte er endlich: „Ihr Wohl, Fräulein Schreiner“, und ließ sein Glas an das ihre klingen.  
Sie dankte lächelnd und trank einen Schluck, um sogleich in ihrer Arbeit fortzuführen. Inzwischen las er aufmerksam den Anfang der Arbeit durch und erst, als sie fertig abgeschrieben hatte, sagte er:  
„Ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie haben tadellos gearbeitet.“  
Flüchtig sah sie von den Blättern auf, die sie noch durchzusehen hatte. „Das werden Sie von diesen Blättern hier nicht sagen können! Es macht doch einen Unterschied, wenn man nicht die gewohnte Maschine hat. Ich habe mich ein parmal vertippt.“  
„Das schadet nichts. Darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Viel wichtiger ist, wie Sie jetzt nach Hause kommen. Der nächste Zug geht erst um elf, und der Autobus wird gerade fort sein.“  
„Wirklich?“ Renate sah auf ihre Uhr, und da schlug auch wieder die große Standuhr in der Diele. „Das ist ja dumm. Aber es ist nicht so schlimm, ich werde mich in den Wartesaal setzen.“  
„Das fehlte! Ich bringe Sie, kommen Sie nur, dann sind Sie in zwanzig Minuten zu Hause.“  
Sie wollte es nicht haben, aber er ließ sich nicht davon abbringen. Ihm machte es Freude, und außerdem — hatte sie nicht auch ihm den ganzen Abend geopfert?  
Liebenswürdig half er ihr in den Mantel. Sein Blick streifte sie, wie sie da groß und schlank vor ihm stand und ohne Hast ihre Handschuhe anzog. Ein Benehmen hatte dieses Mädchen, um das manche reiche und vornehme Dame sie hätte beneiden können. Und ihr Wesen war so angenehm, immer gleichmäßig heiter, immer gut aufgelegt. . . (Fortsetzung folgt.)